

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 1 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textblatt 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld; bei Postbestellern
DM 3,75 incl. Postbestellgebühren; bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 244

Donnerstag, den 20. Oktober 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Erhard verkündet Wirtschaftsprogramm

Bundestag in Berlin

Elf Programmpunkte zur Stabilhaltung von Währung und Wirtschaft

Berlin. (dpa) „Wir wissen, daß der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung nur ein Provisorium sind bis zu dem Tag, an dem auch die freigewählten Vertreter der heute noch in Unfreiheit gehaltenen 18 Millionen ein gesamtdeutsches Parlament bilden“, sagte gestern Bundestagspräsident Gerstenmaier bei der Eröffnung der ersten Plenarsitzung des Bundestags in der Berliner Technischen Universität.

Dann entwickelte Bundeswirtschaftsminister Erhard das Programm der Bundesregierung zur Stabilhaltung von Wirtschaft und Währung. Die Bundesregierung, so sagte er, sei überzeugt, daß es ihr möglich sein werde, die Hochkonjunktur zu erhalten. Der erste Punkt des Programms der Bundesregierung sieht vor, daß die Bundesregierung zusammen mit der Bank deutscher Länder die Stabilität von Wirtschaft und Währung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gewährleisten wird. Sie wird zweitens alle Bemühungen unterstützen, betrieblich mögliche Preissenkungen zu verwirklichen. Drittens erwartet die Bundesregierung von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern, daß Lohnbewegungen in einem

vernünftigen Maße gehalten werden, das zu keiner Preissteigerung und keiner Gefährdung des Lebensstandards der sozial schwächsten Schichten führt. Viertens wird die Bundesregierung bemüht sein, die staatlich gebundenen Preise und Tarife nicht zu erhöhen. Die Verpflichtungen aus dem Landwirtschaftsgesetz sollen unabhängig davon erfüllt werden.

Senkung der Verbrauchsteuern

Der fünfte Punkt sieht vor, daß die Bundesregierung selbst durch Verbrauchssteuersenkung einen Beitrag zur Preissenkung leistet. Die bisherige Außenhandelspolitik soll, so heißt es in Punkt sechs, unter dem Kennzeichen einer fortschreitenden Liberalisierung und frei-

zügigen Zollpolitik fortgeführt werden. Ein Programm dafür sieht eine fünfzigprozentige Senkung aller Zölle bei den sächlichen Betriebsmitteln der Landwirtschaft, bei Baumaterialien und Baubedarfsstoffen vor.

Keine allgemeine Steuersenkung

In Punkt sieben des Regierungsprogramms heißt es, daß zur Zeit eine allgemeine Senkung der Einkommensteuer aus finanz- und konjunkturpolitischen Gründen nicht erwogen werden könne. Trotzdem sollen Rationalisierungsmaßnahmen auf volkswirtschaftlich wichtigen Einzelgebieten gefördert und Verbesserungen der Ehegattenbesteuerung und der Werbungskostenpauschale vorge schlagen werden.

Drosselung der Bauvorhaben

Zur Entlastung des Baupunktes wird die Bundesregierung nach Punkt acht ihres Programms ihre eigenen Bauvorhaben auf Dringlichkeit prüfen und sich für eine solche Prüfung auch bei den Ländern und öffentlichen Verwaltungen einsetzen. Die Ausdehnung der Bausaison von neun auf elf Monate soll gefördert werden. Punkt neun sieht vor, daß in bestimmten kritischen Arbeitsbereichen ausländische Arbeitskräfte und deutsche Arbeitskräfte im Ausland, die in die Bundesrepublik zurückkehren möchten, eingesetzt werden.

Der Punkt zehn ersucht Bundestag und Bundesrat, den Regierungsentwurf eines Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen beschleunigt zu verabschieden. Die Wiedereinführung einer Vorschrift gegen Preiserhöhungen in das Wirtschaftsstrafgesetz ist nach Punkt elf in Aussicht genommen.

Gewissenskonflikt durch Soldateneid

Berlin. (dpa) Vor dem Bundestagsaus schuß für Jugendfragen erläuterte gestern in Berlin Heinz Westphal als Sprecher des Bundesjugendrings die Ansichten der Jugendlichen über die Wehrgesetzgebung. Der Bundesjugendring lehne jede vormilitärische Ausbildung oder Wehrerziehung und eine Änderung oder Umschreibung des im Grundgesetz garantierten Rechts auf Kriegsdienstverweigerung ab. Die Jugendverbände wenden sich nach Westphals Darlegungen auch gegen den Soldaten-Eid, weil dieser in einem gespaltenen Deutschland zu einem Gewissenskonflikt führe, der nicht zumutbar sei.

Zahlenlotto wird nicht verboten

Beschluß des NRW-Landtags nach ausgedehnter Aussprache

Düsseldorf. (Eig. Bericht) Der NRW-Landtag lehnte gestern einen Antrag der SPD, das Zahlenlotto in Zukunft nicht zu dulden, mit den Stimmen der CDU und der FDP ab. Ein Antrag der FDP, von den aus dem Zahlenlotto dem Lande zufließenden Mitteln für die Förderung des Sports den gleichen Prozentsatz zur Verfügung zu stellen wie aus den Mitteln des Toto, wird im Hauptausschuß weiter verhandelt.

In der Aussprache betonte Finanzminister Flecken, daß die Landesregierung das Zahlenlotto hätte zulassen müssen, weil der Berliner Senat das Lotto aufrecht erhält und das Lotto in Nordrhein-Westfalen weiterhin Spieler fand. Im Gegensatz zum SPD-Sprecher vertrat Flecken die Auffassung, daß das Zahlenlotto kein reines Glücksspiel sei. Es sei eigentlich nichts anderes als eine Neuauflage der Klassenlotterie. Diese sei vielen Spielern zu langweilig geworden, weil sich die Auspielung über Monate hinziehe. Flecken schlug vor, daß die Gewinne aus dem Zahlenlotto in vollem Umfang sozialen und kulturellen Zwecken zugeführt würden.

Der SPD-Sprecher bezeichnete hingegen das Zahlenlotto als die gefährlichste Form des Glücksspiels, weil es vielen Menschen mit großer Reklame die Möglichkeit vorgeblich, ohne Leistung zu Reichtum zu kommen. In Wirklichkeit seien die Gewinnchancen verschwindend gering.

Hilfe für Heimkehrer

Der Landtag ermächtigte dann noch den Sozialminister, Heimkehrern in Härtefällen eine zusätzliche finanzielle Hilfe zu gewähren. Arbeitsminister Platte sagte in der Aussprache, wer in Friedland in die Gesichter der Heimkehrer geschaut



HAUSEINSTURZ DURCH ÜBERSCHWEMMUNGEN

Als Folge von schweren Regenfällen traten im Nordosten der Vereinigten Staaten zahlreiche Flüsse über die Ufer. Unser Bild zeigt eine Straße in der Stadt Norwalk, durch die sich die Fluten des Norwalk-Rivers ergossen. Die Gewalt des Wassers brachte die Frontseite der Häuser zum Einsturz.

Heimgekehrter war ein Fremder

Furchtbare Enttäuschung für eine Flüchtlingsfamilie bei Schweinfurt

Schweinfurt. (dpa) Die Flüchtlingsfamilie Kuczma aus Mainberg bei Schweinfurt erlebte auf dem Schweinfurter Bahnhof eine grenzenlose Enttäuschung: Vater, Mutter, Tochter und Schwiegersohn wollten den seit 1943 vermissten Sohn begrüßen, aber der aus dem Lager Friedland angekündigte Rußlandheimkehrer Josef Kuczma war ein Fremder.

Die Kuczmas hatten 1943 die Nachricht erhalten, daß ihr Sohn in Rußland gefallen sei. Zehn Jahre später erfuhren sie in Mainberg, daß ein in russischer Kriegsgefangenschaft befindlicher Josef Kuczma seine Eltern suchte. Auch er stammte aus Oberschlesien. Die Familie glaubte nun, die Gefallenennachricht sei ein Irrtum gewesen. Sie trat mit dem Kriegsgefangenen in einen Briefwechsel, der darin seine Eltern zu erkennen glaubte. Unter großen Opfern schickten die alten Leute ihrem vermeintlichen Sohn Pakete nach Rußland. Jetzt mußten sie begreifen, daß eine tragische Verwechslung vorlag. Ebenso bitter war der Schlag für den Heimkehrer, der sich endlich wieder ganz daheim glaubte und jetzt erneut auf die Suche nach seinen Angehörigen gehen muß.

Ein freudiges Wiedersehen für eine Mutter und ihre beiden Kinder gab es in einem Heim für elternlose Kinder in Ehningen im Kreis Wolfhagen bei Kassel. Nach fünfjähriger Haft in Workuta traf dort eine aus Rußland heimgekehrte Frau ihre beiden Kinder im Alter von sieben und zehn Jahren wieder. Die Heimkehrerin war zusammen mit ihrem Mann und ihren Kindern 1950 von Thüringen nach Westberlin geflüchtet. Bei einem Besuch im Ostsektor der Stadt wurde das Ehepaar verhaftet und in die Sowjetunion verschleppt.

Die in Westberlin zurückgebliebenen Kinder wurden vom Berliner Fürsorgeamt in dem Heim für elternlose Kinder untergebracht. Die Frau war am Sonntag mit einem Transport aus der Sowjetunion heimgekehrt. Von ihrem Mann hat sie seit ihrer Verhaftung nichts mehr gehört.

Ollenhauer bei Brentano

Bundesaussenminister von Brentano traf gestern nachmittag in Berlin mit dem Oppositionsführer Ollenhauer zusammen, um mit ihm über die bevorstehende Genfer Konferenz zu beraten.

Die französische Regierung hat gestern beschlossen, nach einer Ablehnung des Saarstatuts neue Verhandlungen über die Saar abzulehnen.

Das holländische Motorschiff „Constant“ ist gestern bei Borkum gesunken. Drei Männer und eine Frau wurden gerettet. Der Kapitän des Schiffes und ein Kind werden vermißt.

Der Deutsche Richterbund fordert, daß für die Richter eine Ständeververtretung geschaffen wird, die bei der Besetzung von Richterstellen mit Vorschlagsrecht mitwirken soll.

Der Oberbürgermeister von Florenz ist vom Moskauer Oberbürgermeister zu einem Besuch der sowjetischen Hauptstadt eingeladen worden. Oberbürgermeister La Pira hat die Einladung angenommen.

Durch einen Erdstöß ist das mexikanische Dorf Atentique zerstört worden. 60 Menschen werden vermißt.

Spanien hat in Paris gegen französische Luft- und Artillerieangriffe auf das Gebiet von Spanisch-Marokko protestiert.

Gewissenszwang in der Sowjetzone

Dibelius: Keine Koexistenz zwischen Jugendweihe und Konfirmation

Berlin. (dpa) „Es gibt für die evangelische Kirche keine Koexistenz von Konfirmation und Jugendweihe, sondern nur ein Entweder — Oder.“ Mit diesen Worten kennzeichnete Bischof Dibelius gestern vor der in Berlin-Spandau tagenden Provinzialsynode der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg erneut seinen Standpunkt zur Agitation für die Jugendweihe im sowjetisch besetzten Gebiet.

In der Aussprache wurde auf den immer stärker werdenden Gewissenszwang hingewiesen, der im sowjetisch besetzten Gebiet auf die christliche Jugend ausgeübt werde. „Es ist für christliche Eltern in der Sowjetzone kaum noch mög-

lich, ihre Kinder auf die Oberschule zu schicken“, sagte ein Mitglied der Synode. Die „Gesamtstrategie“ gehe in der Sowjetzone immer mehr dahin, junge Christen zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu stempeln, für die es keine Aufstiegs-möglichkeiten gebe.

In der Plenarsitzung wurde Kritik an politischen Ausführungen des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Sowjet-zonenregierung, Propst Grueber, geübt. Ein Mitglied der Synode äußerte seine „tiefe und ernste Sorge“ über „oft unüberlegte Äußerungen“ Gruebers, die bereits eine Reihe von Gemeindegliedern zum Kirchenaustritt bewogen hätten.

Wie wird das Wetter?

Milder

Auf der Südseite eines Tiefrückgebietes über den britischen Inseln gelangt mit lebhaften Winden wieder mildere Meeresluft nach Westdeutschland. Dabei gestalten Ausläufer eines Tiefs über Frankreich unser Wetter leicht unbeständig.

Vorhersage für Mittwoch: Zeitweise stark bewölkt mit gelegentlichen schauerartigen Regenfällen. Verhältnismäßig mild.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und wenig Temperaturänderung.



Mehrheit gültiger Stimmen entscheidet

Entscheidung der Westeuropäischen Union zur Saarabstimmung

Saarbrücken. (dpa) Der Ministerrat der Westeuropäischen Union hat gestern in London zur Frage Stellung genommen, welche Mehrheit für das Ergebnis der Saar-Volksabstimmung entscheidend ist. Der Ministerrat hat entschieden, daß sich diese Mehrheit auf die Majorität der abgegebenen gültigen Stimmen bezieht. „Dabei sollen auch die Momente berücksichtigt werden, die von der Kommission dem Ministerrat zur Beurteilung der Abstimmung übermittelt werden.“

Nach mehrwöchiger Ruhe kam es an der Saar wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten bei einer Hoffmann-Kundgebung. Als die Polizei in Beckingen im Kreis Merzig-Wadern Demonstranten aus der unmittelbaren Nähe des Versammlungsorts verwies, kam es zu Schlägereien, bei denen die Polizei zum Gummiknüppel griff und die Demonstranten mit Steinen warfen.

Das große Durcheinander

G. Th. Als die Staatsmänner der Siegermächte vor den rauchenden Trümmern des zweiten Weltkrieges standen, schüttelten sie ihre Köpfe: so etwas darf nicht wieder vorkommen. Sie gründeten das internationale Gremium der Vereinten Nationen, vor dem künftig alle Streitfälle verhandelt werden sollten, um neue Kriege zu verhindern. Darüber sind zehn Jahre vergangen. Als ihre Vorgänger vor den Trümmern des ersten Weltkrieges standen, hatten sie denselben menschlichen Gedanken und denselben Völkerbund. Was aus ihm geworden ist, haben wir alle am eigenen Leibe verspürt. Es lag nahe, es diesmal besser zu machen. Aber es hat den Anschein, daß es auch diesmal wieder nicht glücken wird.

Im Anfang stand es eigentlich schon fest, daß es nicht glücken würde, weil man in diesem Gremium, in dem alle gleichweise zum Frieden beitragen sollten, einen Unterschied zwischen den Großmächten und den kleineren Nationen machte und die im Sicherheitsrat vereinten Großmächte mit einem "Vetorecht" ausstattete, das jeden gemeinsamen Beschluß zu Fall bringen konnte. Neben dem Vetorecht enthalten die Statuten noch eine andere, verhängnisvolle Bestimmung. Sie besagt, daß die Vollversammlung in die inneren Angelegenheiten der einzelnen Mitgliedstaaten nicht eingreifen dürfe. Darauf beruft sich jetzt Frankreich. Die Vollversammlung hatte beschlossen, die kolonialen Mißstände in Algerien auf die Tagesordnung zu setzen. Die Franzosen protestierten empört und erklärten, daß sei ein Eingriff in die "inneren Angelegenheiten" Frankreichs; Algerien sei ein Teil des französischen Staatsgebietes.

Den Ausschlag hatten die Stimmen von Island und Griechenland gegeben, die sich für die Debatte einsetzten, obwohl sie NATO-Staaten sind. Gegen die Debatte stimmten alle übrigen Westmächte. Dasselbe Frankreich hatte England unterstützt, als Griechenland verlangte, die Zypernfrage auf die Tagesordnung zu setzen. Jetzt will Frankreich die Griechen und Isländer vor dem Atlantikrat der NATO, also außerhalb der Weltfriedensinstanz, für ihre Abtrünnigkeit nicht von den Vereinten Nationen, sondern von der militärischen Vereinigung der NATO zur Verantwortung ziehen! Zypern ist von Griechen bewohnt, von den Engländern besetzt und war einmal türkisch. Auch die Litauer, Letten und Esten waren von 1918 bis 1940 selbständige Staaten und gehören heute zur Sowjetunion, nachdem sie vorher zum Zarenreich gehört hatten. Der amerikanische Senator Knowland forderte deshalb auch eine Balkumdebatte vor den Vereinten Nationen, da diese Völker, wie er sagte, unterdrückt würden.

Es schwindelt einem, wenn man nur flüchtig überschlägt, was für nationale Probleme alle vor die Vereinten Nationen gebracht werden müßten, wenn diese Institution als ein oberstes Tribunal nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit verfahren wollte...

Wozu also sind die Vereinten Nationen vereinigt? Um "gegebene Tatbestände" anzuerkennen? Auch darin sind sie inkonsequent. Denn die Mehrheit ihrer von den westlichen Großmächten dirigierten Mitglieder weigert sich, das kommunistisch gewordene China in ihre Vereinigung aufzunehmen. Sogar Molotow resignierte. Nur als die Formosa-Chinesen in der Vollversammlung erschienen, wurde es ihm zuzüglich und er verließ den Saal. Die Westmächte schützen vor den Vereinten Nationen im Falle Algerien die Staatshoheit Frankreichs, weigern sich aber im Falle Formosa die chinesische Staatshoheit anzuerkennen, die genau das gleiche Machtverhältnis darstellt. Man muß zugeben: es ist schwierig, wenn man den Frieden will, sich zwischen Gerechtigkeit und Machtverhältnissen zurechtzufinden.

Müssen Frankreichs Generäle gehorchen?

Offener Widerstand gegen Marokko-Politik — Demokratie Aushängeschild für blutige Unterdrückung

Am gleichen Tag, an dem in Rouen fünfhundert Reservisten der französischen Armee meuterten, weil sie nicht nach Nordafrika gebracht werden wollten, kam es in der Nationalversammlung zu folgendem Wortwechsel: De Moustier, unabhängiger Abgeordneter: „Entspricht es den Tatsachen, daß sich in Marokko am 20. August ein General weigerte, die Befehle des ihm vorgesetzten Generalresidenten auszuführen?“ Zwischenruf des Generals de Monsabert, Abgeordneter der ex-Gaullisten: „Nicht nur einer hat sich geweigert, alle haben sich geweigert — zum Glück!“ De Moustier: „Wie können Sie dann von der Jugend verlangen, daß sie Ihnen gehorcht?“

Fest steht, daß am 20. August, der in Nordafrika über 1500 Menschen das Leben kostete, mehrere Generale dem Generalresidenten Grandval den Gehorsam verweigerten. Grandval wurde von den Generalen ignoriert, weil er sich entschlossen zeigte, die von der Regierung beschlossenen, von den Militärs aber abgelehnten Reformen für Marokko auch tatsächlich durchzuführen.

In Hintergrund: Juin

Nachfolger Grandvals wurde General Boyer de Latoue. Bevor er sein Amt

antrat, beriet er sich mit Marshall Alphonse Juin. Bisher führte er die von der Regierung beschlossenen Reformen nicht durch. Die allen Reformen feindliche Organisation der französischen Siedler in Marokko, die „Présence Française“, übermittelte statt dessen Ministerpräsident Edgar Faure ein Schreiben, wonach sich der General Boyer de Latoue ihnen gegenüber schriftlich verpflichtet habe, die Beschlüsse der Regierung nicht durchzuführen.

General de Benouville bekleidet nicht nur das Amt eines Abgeordneten, er ist

auch Generaldirektor einer der größten illustrierten, der „Jours de France“. Besitzer des Blattes ist die Familie Bloch-Dassault, aus deren Werken Frankreichs Luftwaffe ihre Flugzeuge bezieht. Ein beträchtlicher Teil ihrer Anlagen befindet sich in Marokko. In einer ähnlichen Lage wie der General de Benouville befindet sich auch der General Cornillon-Molinier, gegenwärtig Verkehrsminister. Auch er leitet als Generaldirektor eine Zeitung, das renommierte Pariser Abendblatt „Paris-Presse“. Er ist aber auch Direktor der privaten marokkanischen Lufttransportgesellschaft, die in Konkurrenz zur staatlichen Luftverkehrsgesellschaft „Air France“ steht, für deren Interessen er als Verkehrsminister gleichfalls zu sorgen hat.

Generäle und Siedler

In der Nationalversammlung wurde die Schlacht gegen die Marokkopolitik angeführt von dem General Aumeran, der mit einer Resolution die EVG zu Fall brachte. In der Parlamentsdebatte wurde dem General von dem gemäßigten Abgeordneten André Denis entgegengehalten, daß französische Siedler, mit Maschinenpistolen bewaffnet, in Rabat den Sultanspalast umstellt hätten, um zu verhindern, daß die Beschlüsse der französischen Regierung ausgeführt werden. Der General antwortete darauf: „Wenn das stimmt, dann stimme ich diesen Siedlern aus ganzem Herzen zu.“

Wie kommt es, daß auf diese Weise zahlreiche Generale dem Staat ungestraft ihren Willen aufzwingen können? Als Seele des Widerstandes gilt Frankreichs Marshall Juin, der nach dem Krieg selber eine Zeitlang Generalresident in Marokko war, wo er sich stets auf die Seite der reformfeindlichen Siedler stellte. Es gilt als offenes Geheimnis, daß er über den Kopf der Regierung hinweg in Nordafrika stehenden Generalen Direktiven erteilt, die von diesen auch dann befolgt werden, wenn sie sich damit in offenen Widerspruch zur Regierung setzen.

120 Fremdenlegionäre desertiert

Vom Truppentransporter in den Suezkanal gesprungen

Suez. (Reuter) 120 Fremdenlegionäre, die offensichtlich in Marokko und Algerien eingesetzt werden sollten, desertierten im Suezkanal von dem französischen Truppenschiff „Athos II.“ Eine erste Gruppe von 38 Deutschen und einem Tschechen sprang über Bord, als das Schiff in den Suezkanal einfuhr. Weitere sprangen zwischen Suez und Ismailia in den Kanal. Sie wurden alle von ägyptischen Wachmannschaften an Land in Empfang genommen.

Mit dieser Massenflucht hat sich die Zahl der Fremdenlegionäre, die während der letzten sechs Monate im Suezkanal desertierten, auf fast 500 erhöht. Sie werden von ägyptischen Militärgerichten wegen illegalen Betretens ägyptischen Bodens unter Unklage gestellt. Fast alle bisherigen Deserteure wurden nach den Gerichtsverhandlungen den für sie zuständigen Konsulaten zur Repatriierung übergeben. Die deutsche Botschaft in Kairo leitete sofort Maßnahmen ein, um eine Heimreise der deutschen Legionäre zu ermöglichen.

Mädchen floh aus Ungarn

Wien. (dpa) Ein 18jähriges Mädchen aus Ungarn floh gestern unter besonders schwierigen Umständen nach Österreich. Wie vom österreichischen Grenzschutz in Moschendorf mitgeteilt wurde, mußte sie an der stark gesicherten Grenze zu nächst einen Minengürtel durchqueren, arbeitete sich dann durch einen Stacheldrahtverhau, schlich an einem mit Suchlicht ausgerüsteten Wachturm vorbei und umging schließlich noch einen Maschinengewehrposten. Das Mädchen, das als Landarbeiterin auf dem enteigneten Gut seiner Familie gearbeitet hatte, war schon seit Anfang Oktober unterwegs.

DDR kontrolliert Verkehrswege

Moskau. (Korr.) Die Sowjetunion hält in gleichlautenden Noten an die drei Westmächte daran fest, daß die Deutsche Demokratische Republik nach dem zwischen ihr und der Sowjetunion in Moskau unterzeichneten Vertrag die Jurisdiktion auf ihrem Gebiet und damit auch über die Verkehrswege in diesem Gebiet ausübe. Ausgenommen davon sei die Kontrolle des militärischen Verkehrs der Westmächte zwischen der Bundesrepublik und Westberlin, die weiterhin Sache der sowjetischen Militärbehörden bleibe.

Das sowjetische Außenministerium beantwortete damit die Noten vom 4. Oktober.

ber, in denen Großbritannien, Frankreich und die USA festgestellt hatten, daß die Übertragung der Souveränität an die Sowjetunion nicht von den Verantwortungen entbinde, die sie in Fragen des Verkehrs und der Verbindungen zwischen den verschiedenen Teilen Deutschlands, einschließlich Berlins, übernehmen habe.

Mao Tse-tung will USA besuchen

Hongkong. (INS) Mao Tse-tung, der Staatschef der Chinesischen Volksrepublik, hat seine Bereitschaft zu einem Besuch der USA ausgesprochen, falls die amerikanische Regierung ihn einlade. Dies teilte gestern der japanische Abgeordnete Hamano bei seiner Rückkehr aus China in Hongkong mit.

Heimkehrer neu eingekleidet

Kirchliche Organisationen, Behörden und Private wetteifern in Hilfsbereitschaft

Friedland. (dpa) Der Leiter des Grenzdurchgangslagers Friedland, Dr. Frehsen, teilt mit, daß bisher kein Heimkehrer das Lager verlassen hat, ohne von Kopf bis Fuß neu eingekleidet worden zu sein. Die Bundesregierung habe auf Anregung der Lagerleitung sofort eine Garantierklärung übernommen und sich bereit erklärt, Vorschüsse und gegebenenfalls sogar Zuschüsse für den Fall zu leisten, daß die Mittel der freien Wohlfahrtsverbände nicht ausreichen sollten. Darüber hinaus erhalte jeder Heimkehrer aus Bundesmitteln im Lager 200 Mark Entlassungsgeld und im Heimatort erneut 300 Mark, die zum Kauf von Kleidung nach dem individuellen Geschmack des Heimkehrers bestimmt seien.

Schwierigkeiten haben sich lediglich beim ersten großen Transport ergeben, als sich zur Überraschung aller Stellen der ungewöhnlich schlechte Bekleidungsstand der Entlassenen herausstellte.

Kostenloser Erholungsurlaub

Ein Unternehmer aus Kaufbeuren (Allgäu) hat 30 Heimkehrer zu einem kostenlosen fünf- bis sechswöchigen Erholungsurlaub in Hopfen am See im Landkreis Füssen eingeladen. Elf Heimkehrer sind dort bereits eingetroffen. Die Einladungen ergehen hauptsächlich an ehemalige Kriegsgefangene, die keine Angehörigen in der Bundesrepublik haben. Den Heimkehrern steht während ihres Erholungsurlaubes zu jeder Zeit ein Arzt zur Verfügung.

In einem Schwarzwaldheim

Glücklich sind auch die 18 heimatlosen ehemaligen Kriegsgefangenen, die dieser Tage in Baden-Württemberg eintrafen. Sie wurden in einem Heim des Roten Kreuzes in Pfalzgrafenweiler im württembergischen Schwarzwald untergebracht.

Sie wohnen zu zweit in einem Zimmer und haben von ihren großen Balkonen eine gute Aussicht auf die wunderschöne Landschaft des Schwarzwaldes. Sie werden regelmäßig untersucht und ausgerichtet verpflegt.

Kuren in Heilbädern

Da die Mehrheit der Entlassenen unter Mangelkrankheiten leidet, hat sich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe bereit erklärt, entlassenen Kriegsgefangenen mehrtägige Kuren in westfälischen Heilbädern zu vermitteln. Daran können auch die Ehefrauen der Entlassenen teilnehmen. Sieben Entlassene ohne Angehörige sind bisher in dem kleinen Bad Walldiesborn im Kreis Beckum eingetroffen. Die Kosten der Kurusaufenthalte werden von städtischen Behörden, kirchlichen Hilfsorganisationen und von privater Seite getragen.

Die Belegschaft eines Textilwerkes im oberbergischen Kreis hat sich geschlossen bereit erklärt, so viele unbezahlte Überstunden zu leisten, wie ein dreiwöchiger

Die Meinung der anderen Nahost-Sorgen

Daily Telegraph

Anscheinend ist ein Teil der Amerikaner bereit, dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nasser Waffen zu schicken, um die tschechoslowakischen Waffen herauszuhalten. Das wäre nicht populär in den USA, in denen sich die öffentliche Meinung gegenüber dem Ruf eines „Israel in Gefahr“ niemals taub gezeigt hat. Aber Israel Waffen zu liefern, würde wiederum Ägypten neue Vorwände zum Tektelmediet mit den kommunistischen Staaten bieten. In diesem Dilemma kann Großbritannien, das mit dem Irak und Jordanien durch Verträge verbunden ist, wenig helfen. Der Loyalitätskonflikt kann nur gelöst werden, wenn man ganz klarstellt, daß Großbritannien und die USA mit oder ohne Autorität der UNO Maßnahmen treffen würden, um einen Krieg aufzuhalten, wer immer ihn beginnen sollte. Das Rüstungswettrennen würde dann seinen Sinn verlieren. Auch die Möglichkeiten für ein sowjetisches Unruheheften würden beträchtlich verringert.

Daily Express

Drei Monate nach der Genfer Konferenz entwickelt sich ein neuer diplomatischer Krieg, diesmal im Nahen Osten. Die Russen setzen alles daran, dort ihren Einfluß auszubreiten. Alle dies sowjetischen Schritte zielen auf die Unterhöhlung der Verteidigungspläne des Westens in diesem Gebiet ab. Alles kommt von der Flucht Großbritannien aus Suez. Wenn dieses Land weiterhin fest in der Suezkanalzone stünde, könnten die Russen niemals hoffen, sich im Nahen Osten zu etablieren.

Manchester Guardian

Rußlands Erfolg in Ägypten ist der erste große Vorstoß unter seinem neuen Aktionsplan und unter dem Schutz des Gelbes von Genf. Wenn Rußlands Ziele im Mittleren Osten Sicherheit und Ausdehnung seines Einflusses sind, dann kann ihm am besten durch ein formelles oder informelles Einvernehmen zwischen den Großmächten gedient werden, wie Rußland selbst immer behauptet hat. Es würde Rückwirkungen auf andere Teile der Welt haben, wenn der Westen und Rußland sich über neue Regelungen für den Mittleren Osten verständigen könnten, die es nicht erlauben würden, daß gefährliche Initiativen von kleineren Ländern unternommen werden, unter denen einige in diesem Teil der Welt in trauriger Weise verantwortungslos sind.

Aufenthalt von zehn heimatlosen Heimkehrern kostet.

Butler: Kein Notstand

London. (Korr.) Schatzkanzler Butler betonte in London, daß sich Großbritannien weder einem wirtschaftlichen Notstand gegenübersehe noch sich in einer Krisenlage befinde. Die Regierung habe jedoch die feste Absicht, der „einbrechenden Schlange der Inflation“ entgegenzutreten. Wenn man zulasse, daß das Einkommen des übersteige, was die Nation produziere, dann lasse man das Inflationsungeheuer los. Viele glaubten, wenn sie das hörten, die Dinge stünden sehr schlecht. „In Wirklichkeit stehen die Dinge aber ein wenig zu gut.“

Albert Schweitzer traf gestern in London ein. Königin Elisabeth wird ihm am heutigen Mittwoch einen Verdienstorden verleihen.

Eine Zeitbombe explodierte in der argentinischen Botschaft in Santiago de Chile. Sie richtete einigen Sachschaden an. Auf dem Fußboden wurde ein Zettel mit der Aufschrift gefunden: „Lange lebe Peron.“

Die Wiederaufnahme seines Prozesses wurde dem Todeskandidaten Chessmann in einem achten Berufungsverfahren vom Obersten amerikanischen Bundesgericht zugestanden. Chessmann, der wegen Einführung zum Tode verurteilt worden war, hat im Zuchthaus das Buch „Todeszelle 2465“ geschrieben.

Von A bis Z den Stempel der Wahrheit getragen, und es sei ein absurder Versuch der Verteidigung gewesen, seine Aussagen zu entkräften.

Am Schluß legte Rakowski ein umfassendes Geständnis ab. Das Beweismaterial war erdrückend, zumal die Zeugen Wendrich und Korbinian übereinstimmend bekundeten, daß sie Siebenlist noch nie in ihrem Leben gesehen hätten, und daß eine Verwechselung mit dem Angeklagten ausgeschlossen sei. Eine Auffassung, der sich nicht nur das Gericht anschloß, sondern die jeder im Saale unterschrieb, der Siebenlist und Rakowski nebeneinander stehen sah.

Die Verhandlung ist zu Ende. Der Saal leert sich.

Kommissar Bauernfeind, Klinkmüller und Kuhnke verlassen ihn gemeinsam.

„Eine furchtbare Blamage“, jammert Bauernfeind.

„Daß ich ihn nicht erkannt habe, entschuldigt Kriminalrat Schönwasser nie, und ich selber verzehle es mir auch nicht“, Kuhnke weint beinahe. Nur der Gedanke an die Würstbude seiner Braut vermag ihn aufrecht zu erhalten.

„Einen Augenblick, Herr Kommissar!“

Der Oberstaatsanwalt tritt auf die drei Kriminalbeamten zu. „Major Fitzgerald hat soeben sein Einverständnis gegeben, daß Siebenlist nicht in das Gewahrsam der Militärpolizei überführt wird. — Veranlassen Sie bitte, daß er so rasch als möglich dorthin transportiert wird, wo er hingehört.“

„Die Fahndung ging von Kriminalrat Schönwasser aus, Herr Oberstaatsanwalt.“

„Nun gut, dann soll er ihn als erster verarzten.“ Siebenlist hat ja seine Betrügereien im Ruhrgebiet begonnen. Schönwasser ist also in jedem Fall zuständig. — Nachher schnappen wir ihn uns... und wenn Fitzgerald dann noch Wert auf ihn legt, kann er ihn haben.“

(Fortsetzung folgt)

EIN MANN namens Siebenlist

Roman von Herbert Menz

Copyright by Carl Duncker, Presse-Agentur, Berlin W 36

(33. Fortsetzung)

„Herr Vorsitzender“, ruft er in den Saal, „die Ausführungen des Herrn Staatsanwalts können mich nicht irren machen. Er versuchte bereits, mich während die Ermittlungen liefen, meine Arbeit zu diskreditieren — ohne Erfolg übrigens. Lange bevor Rakowski in Erscheinung trat, war er bestrebt, das von der Polizei gegen Siebenlist zusammengetragene Material zu zerpfücken, so daß ich damals den Eindruck gewann, es ginge ihm nicht um die Aufklärung des wahren Sachverhalts, sondern nur darum, den Verdacht gegen Siebenlist zu zerstreuen. Ich könnte mir denken, daß das Gericht sein Augenmerk nunmehr darauf richten wird, zu erforschen, aus welchem Grunde der Herr Staatsanwalt bemüht ist, den Ausbrecher und Hochstapler Siebenlist in so auffälliger Weise zu schützen!“

„Es geht mir darum, einen Unschuldigen vor einem Justizirrtum zu bewahren“, ruft Siebenlist; aber seine Worte gehen in den Lärm unter, den Bauernfeinds schwerwiegende Herausforderung hervorgerufen hat. Das hat noch kein Gerichtssaal erlebt, daß die Vertreter zweier Behörden, deren Aufgabe es ist, in gemeinsamer Zusammenarbeit die Wahrheit zu ergründen, sich gegenseitig mit den schwersten Vorwürfen belasten.

Rechtsanwalt Lütjke reißt sich die Hände. Die Auseinandersetzung kann für seinen Klienten nur vorteilhaft sein.

Die Glocke des Vorsitzenden sucht das Stimmengewoge zu übertönen.

Klinkmüller auf der Zeugenbank duckt sich zusammen. Der Alte ist wahnsinnig

geworden, denkt er, die Äußerung kann ihm Kopf und Kragen kosten, seine Antipathie gegen Bernstorff hat ihn alle Vorsicht vergessen lassen.

Bei der herrschenden Unruhe entgeht es den meisten Anwesenden, daß sich fast gleichzeitig alle Türen im Saal öffnen. Durch den Mitteleingang treten drei Herren. Siebenlist erkennt sie sofort: Major Fitzgerald, Ministerialrat Wankenstein und der Chef der Anklagebehörde.

Durch die geöffnete Tür sieht er zwei britische Militärposten, die auf dem Flur Aufstellung genommen haben.

In der Tür des Zeugenzimmers erscheinen zwei Herren in Hut und Mantel: Kriminalbeamte.

Aus, denkt Siebenlist, Fitzgerald ist dahinter gekommen... ein paar Minuten zu früh!

Einen Herzschlag lang taucht in ihm die verzweifelte Idee auf, durch das Beratungszimmer, dessen Tür sich hinter dem Richterlich befindet, die Flucht zu versuchen. Er schiebt ihn sofort beiseite.

Selbst wenn ihm das Unterfangen, aus dem von der Polizei besetzten Landgericht zu entfliehen, nicht von vornherein als aussichtslos erschiene, brächte er es nicht über sich, diesen Weg zu wählen.

Seine Stärke ist die List.

Und dann überwältigt ihn der Gedanke, das Spiel selbst zu beenden, ehe einer der anderen ihn entlarvt.

Bis zur letzten Minute bleibt er sich selber treu.

Der Spieler hat auf die letzte Karte gesetzt und verloren. Aber schon regt sich

in ihm die Hoffnung auf den neuen Einsatz.

Ein Schauer jagt durch seinen Körper. Die Minute, in der er die Augen der Welt auf sich zu richten gedenkt, ist gekommen.

Mit drei gewaltigen Sätzen stürzt er von seinem Platz in die Mitte des Saales, wo Bauernfeind steht.

Der Zuhörerraum schreit auf.

Der Kommissar hebt abwehrend die Hände.

Siebenlist übragt ihn um Haupteslänge.

Auf seinem Gesicht liegt ein triumphierendes Leuchten. Er reißt die Brille ab und schleudert den Talar von sich, der wie ein schwarzer Schatten zu Boden gleitet.

„Ich bin Peter Siebenlist!“ gellt seine Stimme durch den Raum — entsetzt nach einer lähmenden Sekunde der Stille einen Sturm, einen Orkan, einen unbeschreiblichen Aufruhr.

Ein Pressefotograf ist im Saal. Er ist der einzige, der die Nerven behält und kühl bis ans Herz sein Objektiv auf Siebenlist richtet.

Morgen wird das Bild auf die Redaktionsschreibmaschine der Weltpresse flattern. Zwei, drei Journalisten stürzen zum Ausgang, hasten den Flur nach den Telefonzellen entlang.

Der Reporter der „Abendnachrichten“ ist der erste, reißt den Hörer vom Haken, wählt die Nummer, brüllt:

„Rotation anhalten! — Aufsehenerregende Wendung im Mordprozeß Rakowski!“

— Meisterschwinder als Staatsanwalt!“

Im Verhandlungssaal sind die Kriminalbeamten auf Siebenlist losgesprungen. Die Handschellen klirren.

„Wozu das?“ fragt Siebenlist. „Ich habe nicht die Absicht, zu fliehen. — Ich bin kein Verbrecher!“

Die im Saal gebliebenen Journalisten, bemüht, kein Wort von dem, was der Held des Tages äußert, zu verlieren, umringen die Gruppe, zu der sich jetzt Ministerial-

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

Willst das Große du erreichen,
Fange mit dem Kleinen an;
Deine Tadel werden weichen,
Ist das Kleine groß getan.

Fr. Hornfeck

Kritische Tage im Oktober

Seit uralten Tagen gilt der Oktober als Wetterprophet für den Winter. Er ist der Grenzscheidemonat zwischen Sommer und Winter, den der Bauer schon immer aufmerksam verfolgt hat. Nach der Beschaffenheit verschiedener Tage des Oktober richtet sich der Landmann auf einen strengen oder einen milden Winter ein. Als besonders kritische Tage gelten der Ursulatag am 21. und Simon Juda am 28. Oktober. Vom Ursulatag wird behauptet: „An Ursula muß das Kraut herein, sonst schneien Judas und Simon drein.“ Vom 28. Oktober sagt eine alte Bauernregel: „Wenn Simon und Judas vorbei, so rückt der Winter herbei.“ Recht drastisch wird auch der erste Schneefall im Oktober gedeutet: „Fällt der erste Schnee in Dreck, so bleibt der ganze Winter ein Geck.“

Olper Stadtspiegel

Der Filmclub sieht heute um 21.10 Uhr im hiesigen Filmtheater den amerikanischen Film „Rhythmus, Leidenschaft und Liebe“, der den Aufstieg eines Waisenjungen zum anerkannten Jazztrumpeter in New York schildert. Die Diskussion über diesen Film und den bereits gesehenen Film „Rotation“ wird am Donnerstag, dem 27. Oktober, um 20 Uhr im Hotel „Kölner Hof“ durchgeführt.

Jugendkolping. Am kommenden Montag findet um 20 Uhr im Kolpingsheim ein gemütliches Beisammensein des Jugendkolping statt.

Für die evangelische Jugend ist heute um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus ein Lichtbildvortrag über eine Ferienreise durch Spanien.

Geburtsstagsruß. Die Witwe Anna Hochstein geb. Klein, wohnhaft Olperhütte, feiert heute ihren 88. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche!

Arbeitsgemeinschaft der Frauen im BvD. Wie bereits mitgeteilt, wurde Ellen Neuß als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Frauen des BvD auf die Dauer von 2 Jahren durch die Frauen der Ortsvereinigung wiedergewählt. Nach den Richtlinien des Verbandes vom 28. September 1933 gehören unter anderem zu ihren Aufgaben Beratungen der Frauen in allen Angelegenheiten, sowie soziale Betreuung aller Art, Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe. Um den vielen Aufgaben in etwa gerecht werden zu können, ist es erforderlich, Sprechstunden für die Frauen einzurichten. Die Vorsitzende der Frauenarbeitsgemeinschaft ist daher ab 1. November ds. Js. in ihrer Privatwohnung,

Jugendchor von beispielhafter Art

Kirchenmusikalische Andacht zum Lobpreise der Gottesmutter

Hünshorn. Die kirchenmusikalische Andacht am vergangenen Sonntag war für die Dorfgemeinschaft ein erstmaliges und überragendes Erlebnis. Der katholische Jugendchor hatte sich unter seinem jungen Chorleiter Lorenz Koch eine schwere Aufgabe gestellt. Daß aber auch die Bevölkerung dankbar und aufnahmebereit für musikalische Darbietungen dieser Art ist, bewies das dichtgefüllte Gotteshaus.

Der Chor hatte bereits am Sonntag, dem 9. Oktober, in der Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Siegen sein Können gezeigt. In der Presse des Siegerlandes wurde rühmend hervorgehoben, daß der Jugendchor auf beispielhafte Art durch seine Leistung in den rein künstlerischen Bereich vorstöße.

Schon die Einleitung mit dem vom Organisten Karl-Heinz Wolf (Siegen) komponierten und gespielten „Allegro“ und „Pastorale“ ließ ob des kraftvollen Tones und ruhigen Schrittmasses aufhorchen. Dem folgenden „Blüh auf“ aus einer

Kölnerstr. 9, jeden Montag von 10 bis 12 Uhr und jeden Donnerstag von 15 bis 17 Uhr zu sprechen. Es wird gebeten, nach Möglichkeit diese Sprechzeiten einzuhalten, da die übrige Zeit für die Bearbeitung der Fälle, Verhandlungen usw. benötigt wird.

Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Ortsgruppe Olpe, teilt mit: Das 3. Gesetz zur Änderung des SVAG ist nunmehr im Bundesgesetzblatt I Nr. 35 S. 653 veröffentlicht und rückwirkend ab 1. August 1935 in Kraft gesetzt worden. Alle Witwen, deren Männer vor dem 1. Juni 1949 gefallen bzw. verstorben sind und die noch vorschul- oder schulpflichtige

75 Jahre Landwirtschaftsschule

Jubiläumsfeier am 24. November in der Sauerlandhalle

Kreis Olpe. Vor nunmehr 75 Jahren wurde die erste Landwirtschaftsschule im Kreise Olpe errichtet. Diese Einrichtung hatte sich in den folgenden Jahrzehnten für die Bevölkerung des Kreises Olpe sehr segensreich entwickelt. Ihr 75jähriges Bestehen gibt daher Anlaß, dieses Jubiläum in würdiger Weise zu begehen. Der Termin der Jubiläumsfeier wurde seitens der Kreisverwaltung für den 24. November anberaumt.

Ueber die Entwicklung der Landwirtschaftsschule und zur geplanten Jubiläumsfeier wird uns noch folgendes mitgeteilt:

Am 4. November 1880 wurde die erste Landwirtschaftsschule im Kreise Olpe als landwirtschaftliche Winterschule in Elspe eröffnet. Sie war die zweite Schule dieser Art in Westfalen, denn die erste Landwirtschaftsschule hatte kurz vorher — am 17. Februar 1880 — in Freit in Kreise Meschede ihre Tore geöffnet. Schulleiter und einzige hauptamtliche Lehrkraft an der Landwirtschaftsschule in Elspe war der spätere königl. Oekonomierat Ferdinand Alzer. Bis zum Jahre 1930 wirkte die Schule in Elspe außerordentlich erfolgreich, mußte dann aber einer neuen Entwicklung Platz machen.

Als im Laufe der Zeit immer mehr Landwirtschaftsschulen entstanden, wirkte sich dieses auch auf die Besucherzahl der Elspers Schule aus. Die Entwicklung führte dann im Jahre 1930 zu einer regionalen Verlegung des Schulbetriebes auf die Orte Altenhundem für das Lennegebiet und Olpe für das Biggegebiet. Wurde die Elspers Schule in den ersten Jahrzehnten ihres Wirkens noch überwiegend aus anderen Kreisen besucht, so wurde sie jetzt hauptsächlich auf den bürgerlichen Nachwuchs des eigenen Kreises ausgerichtet.

In Altenhundem errichtete der Kreis Olpe ein neues Schulgebäude, in dem in landschaftlich hervorragender Lage auch heute noch die Landwirtschaftsschule wirkt. Für den Schulort Olpe wurde

oder in Berufsausbildung befindliche Kinder haben und außerdem 45 Jahre alt sind, können jetzt bei dem zuständigen Versicherungsamt, unter Vorlage der erforderlichen Rentenunterlagen, den Antrag auf Rente stellen. Auskunft hierüber ist jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr im Hotel „Zum Schwanen“ durch den Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen zu erhalten.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Zahl der Insolvenzen war, wie das Statistische Bundesamt mitteilt, auch im August 1935 verhältnismäßig niedrig. Gegenüber dem Vormonat hat sie sich kaum verändert. Erfasst wurden im Bundesgebiet 331 neue Insolvenzfälle (gegenüber 332 im Juli), während in dem entsprechenden Vorjahresmonat 390 Verfahren ermittelt wurden. Unter Einbeziehung von 15 Anschlußkonkursen wurden im August 282 Konkurse (im Vormonat 276) und 64 (71) Vergleichsverfahren gezählt. Mangels Masse gelangten hiervon 111 Verfahren (im Juli 90) nicht zur Eröffnung. Innerhalb der Wirtschaftsklassen war beim Handwerk eine merkliche Zunahme, beim Einzelhandel eine beträchtliche Abnahme zu beobachten.

das Gebäude der ehemaligen Rektoratsschule am Gallenberg angemietet und, nachdem es zweckentsprechend umgebaut worden war, der Landwirtschaftsschule als Wirkungstätte überlassen. Fast 25 Jahre erhielt die bürgerliche Jugend hier die fachliche Ausbildung. Als die Stadt Olpe als Eigentümerin das Gebäude für eigene schulische Zwecke benötigte, sah sich der Kreis veranlaßt, ein neues Schulgebäude zu errichten. Im vergangenen Jahr wurde das moderne Schulgebäude in der Kurfürst-Heinrich-Straße der Landwirtschaftsschule übergeben. Es vereinigt räumlich neben der Landwirtschaftsschule zugleich die Wirtschaftsberatungsstelle, die Kreisdienststellen der Landwirtschaftskammer und des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes. Das neue Gebäude ist damit zu einem Zentrum des bürgerlichen Lebens des Kreises Olpe geworden.

Ueber die Entwicklung und das Wirken der Landwirtschaftsschulen im Kreise Olpe werden wir in nächster Zeit noch weitere Einzelheiten bringen. Wie wir von der Kreisverwaltung erfahren, wird aus Anlaß der 75jährigen Wiederkehr der Gründung der Landwirtschaftsschule am 24. November in der Sauerlandhalle in Altenhundem eine Feier stattfinden, zu der der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Peters, sein Erscheinen und die Festansprache bereits zugesagt hat. Nach dem offiziellen Festakt, der um 15 Uhr beginnt, werden Geselligkeit und Tanz die „Ehemaligen“ der beiden Schulen mit ihren Angehörigen und Freunden noch viele Stunden vereinigen.

Gemeinderat Schönholthausen

Finnentrop. In der Gemeinderatssitzung Schönholthausen wurde als erstes wichtiges Problem die Verschmelzung der Standesämter Lenhausen und Finnentrop besprochen. Das Vorhaben wurde mit 7:8 Stimmen — bei sieben Enthaltungen — abgelehnt. Lebhaft debattierte man auch über die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Bundesstraße in Finnentrop und Bamenohl. Die Angelegenheit soll noch einmal dem Straßenverkehrsamt Meschede vorgelegt werden. Die Erweiterung der Wasserversorgungsanlage Finnentrop-Bamenohl-Weringhausen wurde als dringend erachtet trotz der Kosten von rund 510 000 DM. Man rechnet aber auf namhafte Zuschüsse. Das erste Darlehen in Höhe von 100 000 DM will die Amtsparkasse zu einem Zinssatz von 6,5 % geben. Der Gemeinderat stimmte diesem Vorschlag des Bürgermeisters Melcher zu. Aus dem Jahre 1934 waren noch über- und außerplanmäßige Ausgaben in Höhe von 34 392 DM zu genehmigen, die durch den Straßen- und Kanalisationsbau infolge unerwarteter Preissteigerungen entstanden sind. Künftige Bauvorhaben sollen, um Mehrausgaben zu vermeiden, rechtzeitig genauer geplant werden. Mehrausgaben entstanden auch dadurch, daß beim Bauamt eine weitere Fachkraft eingestellt werden mußte. Für die notwendige Erneuerung der Straßenbeleuchtungsanlagen auf der Bundesstraße in Bamenohl und Finnentrop lag der Kostenvorschlag noch nicht vor; man rechnet jedoch mit 30- bis 40 000 DM. In einer außerordentlichen Sitzung soll über diesen Punkt noch näher beraten werden. Zum Erweiterungsbau der Volksschule in Ba-

Einmal quer durch das Amt Drolshagen

Besichtigungsfahrt vermittelte vielerlei Eindrücke

Drolshagen. Anlaßlich der augenblicklich im Amtsbezirk Drolshagen stattfindenden Jugendschutzwoche nahm man die Gelegenheit wahr, mit den auswärtigen Referenten und der Presse eine Rundfahrt durch das Amt zu veranstalten, um einen Ueberblick über die Entwicklung des Amtsbezirks zu erhalten. An der Fahrt nahmen auch Vertreter des Kreisjugendamtes und der Amtsbehörden teil.

Lebendige Eindrücke konnten auf dieser Fahrt gewonnen werden! So wurde u. a. durch Amtsdirektor Zimmermann der Blick auf die Straßenverkehrsverhältnisse gelenkt. Hierbei wies der Amtsdirektor nicht zuletzt auf die hohen Kosten hin, welche die Straßenunterhaltung verursacht. Es müßte noch viel geschehen, so betonte er, bis die Straßenverhältnisse den modernen Erfordernissen einigermaßen entsprechen würden.

Am „Steupingen“, inmitten einer prächtigen Herbstlandschaft, machte man die erste Rast. Dort erläuterte der Amtsdirektor die Entwicklung Drolshagens, das immer mehr den Charakter einer gepflegten Kleinstadt annimmt und eine Reihe von erfolgreichen Wirtschaftsunternehmen aufzuweisen hat. Die wesentlichen Momente dieser Entwicklung zeigte der Amtsdirektor in kurzen, treffenden Ausführungen auf, die von den Anwesenden mit großem Interesse zur Kenntnis genommen wurden. Nebenher erfuhr man auch, daß die Angestellten der Amtsverwaltung selbst die Aufstellung von Bänken an dem schön gelegenen Platze besorgt haben, eine Tat,



die gewiß Lob verdient und einmal den „Amtsschimmel“ von seiner besten Seite zeigt! Die Mitteilung wurde von den Fahrtteilnehmern mit Humor, aber auch mit Anerkennung aufgenommen.

Die nächste Rast hielt man an der Grenze zwischen dem Sauerland und dem Rheinland, die nicht weit von Drolshagen entfernt ist. Dann ging die Fahrt weiter über Benolpe und Hützemert nach den Steinbrüchen bei Scheda, wo man die Arbeiten im Steinbruch genau verfolgen konnte und manches sah und hörte, das dem einen oder anderen noch unbekannt war.

Nach einem weiteren kurzen Aufenthalt am Ausläufer der Listeralsperre stattete die Reisegesellschaft dem Coca-Cola-Betrieb Lütticke in Germinghausen einen Besuch ab. Die auswärtigen Gäste, die einen solchen Betrieb noch nicht kannten, lernten hier wieder etwas Neues kennen, doch brauchen wir uns darüber nicht weiter auszulassen, da wir im „S.V.“ schon früher die Herstellung von Coca Cola ausführlich geschildert haben. Die Gäste zeigten sich sehr dankbar für die freundliche Aufnahme

und sachkundige Führung durch den Betrieb und die von der Firma Lütticke unterhaltenen Nebenbetriebe.

Die Rundfahrt hat den Teilnehmern eine Reihe von bemerkenswerten Eindrücken vermittelt und ihnen einen aufschlußreichen Einblick in die augenblickliche Situation des Amtes Drolshagen gegeben.

Am Abend fuhr man nach Drolshagen zurück. Die ersten Elternzusammenkünfte, die an diesem Abend im Amtsbezirk im Rahmen der Jugendschutzwoche stattfanden, brachten nicht nur sehr aufschlußreiche Vorträge, sondern auch eine rege Aussprache. Die Referenten Dr. Buckel, Schriftleiter Strambowski, Frau Strähling und Frau Ohler konnten damit recht zufrieden sein. Für ihre ideale Aufgabe haben sie im Amte Drolshagen einen fruchtbaren Boden vorgefunden, und es steht zu erwarten, daß die ganze Jugendschutzwoche zu einem recht erfolgreichen und nachhaltigen Ergebnis im Sinne der Veranstalter und zum Segen der heimischen Bevölkerung führen wird. Darüber soll jedoch erst nach dem Abschluß der Woche berichtet werden!

Aus dem Kreisgebiet

Wenden. Die Hünshorn Vertreter hatten in der letzten Sitzung des Gemeinderates Wenden den Antrag auf eine finanzielle Beihilfe für die Errichtung von zwei Grünanlagen auf Dorfplätzen in Hünshorn gestellt. Wie der Bürgermeister dazu mitteilte, ist es gewiß begrüßenswert, wenn eine Gemeinde solche Einrichtungen zur Verschönerung des Ortsbildes schaffen will. Die Anlagen müßten aber im Rahmen des Ortswegebaues von der Gemeinde Hünshorn selbst durchgeführt, d. h. finanziert werden.

Wenden. In der Gastwirtschaft Josef Sieler findet am Samstag um 20 Uhr ein Preis-Skat statt.

Wenden. Das Preiskegeln in der Gastwirtschaft Arthur Schneider, das der Männer-Gesang-Verein Wenden durchführt, findet am kommenden Sonntag seinen Abschluß. Den erfolgreichen Kegern winken an diesem letzten Sonntag Tagespreise im Werte von 10 bis 18 DM. Gegen 23 Uhr ist das Stechen um die Preise von 10 bis 100 DM.

Rothemühle. Am Dienstag stießen hier ein Lkw und ein Pkw zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Jetzt breite Verkehrsstraße

Halberbracht. Heute wird die Straße nach Elspe nach umfangreichen Bauarbeiten, die über drei Monate dauerten, wieder für den Verkehr freigegeben. Die Gemeinde Elspe hat diese wichtige Straße auf einer Länge von 1,8 Kilometer auf sechs Meter verbreitert. Es wurde eine neue Packlage gesetzt und eine Teerdecke gelegt, so daß jetzt auch Omnibusse von Elspe aus über Halberbracht nach Meggen verkehren können.

Feuerwehrmänner wurden geehrt...

Schlußübung und Kameradschaftsabend der Freiw. Feuerwehr

Gerlingen. Die Schlußübung der Freiw. Feuerwehr nahm am Sonntagmittag mit Schulungs- und Steigerübungen am Gerätehaus der Feuerwehr ihren Anfang. Die Übung verlief sehr zufriedenstellend. Ein angenommener Auto-Brand vor der katholischen Volksschule wurde mit den Schaumlöschergeräten rasch und wirksam bekämpft.

Sodann wurde ein Löschangriff an einem Wohnhaus am Bieberg durchgeführt. Hierzu mußte eine Schlauchleitung von etwa 450 Meter Länge verlegt werden. Das Wasser wurde einem offenen Gewässer entnommen. Da die T.S. 8 an der Wasserentnahmestelle nicht ganz die volle Leistung zur nächsten zwischengekoppelten Maschine vollbrachte, war es nicht möglich, das Wasser unter vollem Druck bis zu der Brandstelle zu befördern. Dadurch kam dieser Angriff der Wehr nicht zur rechten Entfaltung. Das Gerät ist

menohl wurde mitgeteilt, daß die Regierung dem neuen Finanzierungsplan zugestimmt hat. Die Kosten seien inzwischen durch Verteuerungen von 360 000 DM auf 420 000 DM gestiegen. Die Tiefbauarbeiten sind bereits ausgeschrieben, so daß bald mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden kann.

leider veraltet und bedarf dringend des Ersatzes durch eine neue leistungsfähigere Pumpe.

Als Gäste wohnten der Uebung Kreisbrandmeister Heller sowie Amtsbrandmeister Duvenkamp bei, ferner Amtsoberinspektor Schrage, Amtsbürgermeister Brüser sowie mehrere Mitglieder der Amtsvertretung. Die anwesenden Gäste gelangten zur Überzeugung, daß so schnell wie möglich die alte T.S. 8 durch eine neue ersetzt werden muß, wenn die Gerlinger Wehr auch weiterhin voll einsatzfähig bleiben soll.

Ab Abend fand man sich zu einem gemütlichen Beisammensein im Saale der Gastwirtschaft Avenarius ein. Nach der üblichen kritischen Besprechung der vorausgegangenen Uebung wurden durch Amtsoberinspektor Schrage und Kreisbrandmeister Heller Verdienstkreuze an Oberbrandmeister Josef Grebe, Amtsbrandmeister Willi Duvenkamp, Brandmeister Peter Dornseifer (Gerlingen) und Bezirkschornsteinfegermeister Gleichert (Wenden) für die 25-jährige Dienstzeit in der Freiw. Feuerwehr feierlich überreicht. Dem gemeinsamen Abendessen folgte eine frohe kameradschaftliche Unterhaltung, zu der die Musikkapelle Pfeiffer aus Olpe flott aufspielte.

ECKSTEIN



echt
und
recht

Mit Pater Schindler nach Amerika . . .

Letzter Aufenthalt in New York mit interessanten Besichtigungen

(Fortsetzung aus Nr. 222 des „S.V.“)

Olpe. Nachdem unser Olper Landsmann Pater Paul Schindler in mehreren Fortsetzungen ausführlich über seine Studienfahrt nach Amerika berichtet hat, bringt er zum Abschluß dieser Artikelserie im „S. V.“ noch folgendes:

Liebe Landsleute!

Die wenigen Tage, die mir noch in New York verbleiben, habe ich nach besten Kräften ausgenutzt, um meine bisherigen Eindrücke vom amerikanischen Leben zu vertiefen und abzurufen. Deshalb suchte ich das Büro des Außenministeriums auf, wo ich Mr. Wachter traf, jenen Herrn, der vor etwa acht Wochen einer der uns empfangenden Beamten des State Departments war. Er arrangierte für mich vier Treffen (Appointments) bei wichtigen Organisationen bzw. Persönlichkeiten.

So galt denn jetzt mein nächster Besuch der NCCJ, d. h. der National Conference of Christians and Jews — der Nationalen Konferenz der Christen und Juden. Der Name sagt schon ungefähr, was es ist: eine Vereinigung von Christen und Juden, um die rassische und religiöse Diskriminierung zu bekämpfen und freundschaftliche Beziehungen zwischen Juden und Christen zu pflegen, wie es sich aus dem Zusammenleben in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft naturgemäß ergeben muß. Die Zahl der Juden ist in Amerika und besonders in New York sehr groß. Rund 5 Millionen Juden leben in USA, davon 2 Millionen allein in New York, das sind 3 Proz. der Gesamtbevölkerung. Religiös sind sie alle zusammengefaßt in der Dachorganisation der Synagogue Council of America. Aber sie unterscheiden sich in drei Gruppen: Orthodoxe, das sind die Strenggläubigen, und Conservative, die religiös den Orthodoxen nahestehen, sonst aber sich weitgehend der Umwelt angeeignet haben. Die ersten gehen noch mit Ringellocken, Kaftan und langen Bärten, die zweiten modern wie jeder andere. Die dritte Gruppe bilden die Reform-Denomination, bei denen vom Judentum wenig mehr zu spüren ist. Es gibt keine zentrale religiöse Autorität für das Judentum in Amerika. Jede Gemeinde ist unabhängig und ernannt ihren eigenen Rabbiner. Jede der Hauptgruppen innerhalb des amerikanischen Judentums hat ihre eigene nationale Vereinigung von Rabbinern und Synagogen. Orthodoxe Gottesdienste werden ganz in hebräischer Sprache gehalten, die Predigt ausgenommen; konservative Gottesdienste haben einige Teile in Englisch, und Reform-Gottesdienste sind praktisch

nur in englischer Sprache, von ganz wenigen Gebeten abgesehen.

Im Büro dieser Nationalen Conference traf ich Dr. James Eagon als Vice-Präsident. Obwohl er nur gebrochen Deutsch spricht, bemühte er sich sehr, mir zu erzählen, daß er lange in München bei der AMGUS (Militärregierung) als Verbindungsoffizier für religiöse Angelegenheiten gewesen sei und Deutschland, besonders Bayern, sehr liebgewonnen habe. Er habe mit Kardinal Faulhaber, Erzbischof Kolb von Bamberg und vielen anderen Bischöfen dienstlich und außerdienstlich zu tun gehabt. Er kannte und schätzte sehr Johann Wilhelm Neumann, den Herausgeber und Chefredakteur der „Deutschen Tagespost“ in Würzburg.

Die zweite Verabredung durch Mr. Wachter bestand in einem Besuch der UNO oder UN. Es ist jenes internationale extraterritoriale Gebäude und Gelände, das die in der UN vereinigten Nationen für ihre Verwaltungs- und politischen Aufgaben gebaut haben. Es liegt nahe am Hudson und hat mit dem hohen, schmalen Sekretariatstrakt ein seltsames, hypermodernes Aussehen. Mr. Wachter hatte sich telefonisch an eine Mrs. Lindt gewandt. Sie, so sagte er mir, würde mich gerne führen, vielleicht auch ein Rundfunk-Interview mit mir veranstalten usw. — Und siehe da, Mrs. Lindt empfängt mich in deutscher Sprache, nimmt mich im Aufzug mit in ihr Büro (Raum 2401), und bald weiß ich: sie ist gebürtige Düsseldorferin, ging in Siegen in die Schule, ist heute naturalisierte Schweizerin und als solche in der UNICEF tätig. UNICEF ist die Caritasorganisation, die der UN angegliedert ist und sich insbesondere der kranken und notleidenden Kinder in der ganzen Welt annimmt.

Bei meinem Rundgang durch die Gebäulichkeiten sehe ich den Sitzungssaal der UN-Vollversammlung, des Sicherheitsrates und des Wirtschaftsrates. Schließlich komme ich auch noch zur UNESCO, der weiteren Nebenorganisation der UN, die sich bei den Vereinten Nationen und anderen Völkern um das Bildungs- und Schulwesen bekümmert. Sie war freilich lange Zeit völlig atheistisch, also gottlos ausgerichtet und betrieb einen Evolutionismus (Entwicklungstheorie), als sei das nicht Hypothese, sondern erwiesene Tatsache. Heute ist das nicht mehr der Fall. — Alle Stellen im Gebäude der UN versichern mir ihre Dankbarkeit für das bewiesene Interesse und versprechen, daß ich von nun an ständig auf dem Laufenden gehalten werde durch die Zusendung aller ihrer Druckschriften. Im Souterrain des Hauses befinden sich ein Andenkenladen

und ein Postamt. Dort kaufe ich mir Ansichtskarten, UN-Briefmarken und schreibe an viele Bekannte und Verwandte herzliche Grüße.

Die dritte Verabredung betraf einen Besuch des großen Metropolitan Museums of Arts in der 5th Avenue & 82nd Street. Hier sieht man viel alte, klassische Kunst, die verrät, daß der Reichtum Amerikas die Kunst des alten Europa aufgekauft hat. Alle berühmten italienischen und spanischen Meister sind hier vertreten, auch die Holländer und Franzosen fehlen nicht. Man begegnet Originalgemälden, deren Kopien in Deutschland überall zu sehen sind. Große amerikanische Kunst findet man nicht, denn es gibt sie nicht. Eine Abteilung ist den amerikanischen Primitiven gewidmet, aber sie ist wirklich primitiv. Moderne Werke der verschiedenen Richtungen sind vielfach genau so wie in Europa, denn es ist gewiß gleichgültig ob der Surrealismus französisch oder amerikanisch oder deutsch ist.

Eines Nachmittags besuche ich meinen lieben Mitbruder und Kursgenossen P. Richard Marks in der St. Agnes-Pfarrkirche, wo er zur Aushilfe weilt. Ich traf ihn, wie Sie sich erinnern, bereits im Herz-Jesu-Missionshaus zu Girard. Mit ihm fahre ich zum großen Naturhistorischen Museum am Central Park. Aber auch dort herrscht — ungeachtet aller neuen Erkenntnisse der Naturwissenschaft — der Evolutionismus. Hier wird die Entwicklungslehre so gründlich an graphischen Darstellungen durchgezogen, daß ungeschulte, einfache Besucher fast zu der Überzeugung kommen müssen: Der Mensch stammt vom Affen ab, mehr noch: alles Leben kommt vom Urschleim...?

Wir kehren zu den Patres Jesuiten zurück und verbringen dort ein paar schöne Stunden, essen auch dort zu Abend mit der Kommunität. Telefonisch gebe ich auch P. Braun in Washington Nachricht, daß ich am anderen Tage nach dort komme, zum letzten Besuch in der Bundeshauptstadt, ehe der Rückflug mich wieder in die Heimat bringt. Die letzte Verabredung zu einem Besuch bei den Paulisten, die sich in besonderer Weise den Konvertiten und mit ihren Informationszentren der Glaubensberatung widmen, konnte ich leider nicht mehr einhalten. Es war keiner der leitenden Patres zu Hause.

Am 13. Juli nahm ich gegen 10 Uhr Abschied von meinen liebenswürdigen Gastgeber, den Patres Jesuiten. Vom Pennsylvania-Bahnhof aus ging es nach Washington, das mir zu Anfang der Reise die ersten Eindrücke in das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ gegeben hatte. Hier galt es, noch einmal jene Stellen und Organisationen zu besuchen, die in so großzügiger Weise meine Studienfahrt betrieben hatten. Ich mußte mich doch beim American Council on Education be-

danken, wo Direktor Dr. Brown meinen Reiseplan ausgearbeitet und meine Wünsche so schön berücksichtigt hatte. Ich mußte ebenso zur NCWC, der National Catholic Welfare Conference gehen, wo Mr. Boardman und Msgr. Mc Manus meine Betreuer ausgesucht hatten. Im Büro des Dr. Brown erhalte ich inzwischen noch eingetragene Post, ebenso die Flugkarte der Sabena-Linie von New York nach Düsseldorf. Dann benötigte ich noch ein Permitt sailing, d. h. eine Reiseerlaubnis der Steuerbehörde, die ausgestellt wird, wenn es klar ist, daß man in den Vereinigten Staaten während des dortigen Aufenthaltes kein Einkommen hatte, das versteuert werden müßte.

Auf Dr. Brown muß ich fast eine Stunde warten, denn er ist zugleich Professor an einer staatlichen Universität und kommt erst von Vorlesungen zurück. Er fragt interessiert nach meinen Eindrücken, erkundigt sich, ob alles gut geklappt habe und ob ich zufrieden sei. Ich bedanke mich herzlich und erkläre ihm meine bedeutendsten Eindrücke auf der Reise durch das große Land.

In Washington ist Bus-Streik; man kann nur mit Taxis fahren, und diese sind bei der starken Inanspruchnahme schwer zu bekommen. Nachdem ich einige Reiseandenken gekauft habe, stelle ich mich an einer Straßenecke der Rhode Island Avenue auf, um einem Taxi zu winken. In kürzester Frist halten drei — vier Wagen, aber es sind keine Taxis, sondern Privatwagen. Die Insassen fragen gleich, wohin ich möchte, und nennen auch ihr Fahrziel. So ergibt es sich, daß ich bald im Wagen eines jungen Verlegers sitze, der eine Zeitschrift herausgibt mit dem Titel „The Pope speaks“, d. h. „Der Papst spricht“. Er ist bereit, mich zum Divine Word-College zu fahren, zumal er unseren Pater Zimmermann gut kennt, der noch auf der Kath. Universität studiert und seinen Master of Arts soeben bestanden hat. M. A. = Master of Arts ist ein akademischer Grad, der ungefähr unserem Dokortitel entspricht. Da ich ihm erzähle, daß ich von Deutschland komme und bald wieder zurückfliegen werde, ist er besonders interessiert.

15. Juli: Das ist der letzte Tag in Washington — ein Tag von glühender Hitze. Die Universitäten und andere Schulen haben schon Ferien gemacht; die meisten Studenten sind bereits abgereist. Vor acht Wochen kam ich hier an und tauchte unter in die Flut der Eindrücke und Erlebnisse. Ich habe nun vieles gesehen und kann mit wesentlich richtigen Kenntnissen von Amerika die Heimreise antreten.

In New York habe ich keine besonderen Ziele mehr. Im komme am Samstagmittag dort an, verabschiede mich in den Abendstunden von den beiden Jesuiten-

patres, die noch im Hause sind. Am anderen Tage habe ich im Mary Mount College bei Schulschwestern die hl. Messe früh um 8 Uhr. Gegen 11 Uhr fährt mich eine Taxe zum Terminal Building, einem großen Gebäude, das man den Hauptbahnhof der Fluglinien nennen könnte. Dort ist brausendes Leben. Hunderte von Menschen kommen jeden Augenblick vom Flughafen in kleinen Omnibussen, Hunderte gehen, um ihre Luftreise anzutreten. Ich gebe mein Gepäck auf, lasse mir Sitzplatz usw. im Flugzeug angeben und überlege, ob ich gleich zum Flughafen fahren oder warten soll, bis der Bus alle Passagiere hinbringt. Da tritt ein junges Mädchen an mich heran und sagt ganz treuherzig: „Father, ich muß auch verreisen, wollen Sie mir nicht den Reisesegen geben?“, und in dieser Riesenhalle kniet sie sich vor mir nieder auf beide Knie und empfängt andächtig den Segen, steht auf, bedankt sich und geht froh davon. Und kein Mensch macht irgendeine unangenehme Bemerkung, keiner spottet oder lacht. . . Ich bin erstaunt über diese amerikanische Bekenntnisfreudigkeit und die Hochachtung vor der religiösen Gesinnung des anderen.

Dann fahre ich doch mit einer Taxe sofort zum Flughafen. Dort erwarte ich jene Dortmunderin Frä. Dirkschneider, mit der ich vor einer Woche die Bonifazius-Pfarrkirche besucht und der Legions-Curien-Sitzung beigewohnt habe. Sie kommt mit einigen jungen Mädchen und Burschen und dem Präsidenten der Curia. Im Restaurant stärken wir uns etwas. — Noch machen die Legionäre Mariens ein paar Fotos, und dann wird es Zeit für mich! Man wünscht mir gute Reise, übergibt mir noch ein paar Päckchen mit Andenken und einigen Dollars. Den Zurückbleibenden winke ich noch vom Gangway zum Flugzeug zu. Pünktlich um 14.30 Uhr rollt die große Superconstellation der „Sabena“ über die Startbahn und erhebt sich bald in die Lüfte, mich heimzutragen nach Europa, nach Deutschland.

Nun bin ich schon längst wieder daheim, mitten in der Arbeit. Aber ich zehre immer noch von Erlebnissen und Erfahrungen jener acht Wochen. Einen besonderen Rang aber nehmen die Tage und Stunden ein, die mich mit lieben Landsleuten aus der Heimat zusammenführten. So lerne ich ihr Leben, ihren Alltag und Feiertag kennen, ihr Ringen und Schaffen, wie auch ihre Erfolge. Von hier aus, d. h. vom lieben deutschen Heimatboden aus, grüße ich sie noch einmal und wünsche ihnen alles Gute. Darf ich zum Schluß noch verraten, daß in Chicago ein lieber deutscher Landsmann, der nun schon fast 40 Jahre in Amerika lebt, mir noch im letzten Gespräch per Telefon auftrug: „Wenn Sie nach Hause kommen, dann küssen Sie mir die liebe deutsche Erde!“

P. Paul Schindler, SVD

Herrlich weiß ist meine Wäsche,

denn Pre entfaltet in gewöhnlichem Wasser eine Waschkraft, die ans Wunderbare grenzt.

Pre schafft in kurzer Zeit strahlend saubere Wäsche

von unübertroffenem Weiß und leuchtender Farbfische.

Pre für die große Wäsche — das ist die neueste Entdeckung der Prii - Wissenschaftler.

Erleben Sie es selbst — probieren Sie Pre zur nächsten Wäsche:



ohne Einweichmittel
ohne langes Reiben
ohne Spülmittel



Pre schafft alles allein denn Pre macht flinke Waschflotte!

Doppelpaket 98 Pf

Was bedeutet „flinke Waschflotte“?

Die flinke Waschflotte ist keine gewöhnliche Waschlauge, sondern eine „polyvalente“, mehrwertige Waschlauge.

Die flinke Waschflotte drängt sich flink an den Schmutz.

Sie treibt ihn flink runter vom Gewebe

und trägt ihn flink weg.

Neues aus Attendorn

Zu einem Kameradschaftsabend trafen sich die Männer der Feiw. Feuerwehr am Samstag auf Burg Schnellenberg. Auch die Frauen der Feuerwehrmänner waren dazu eingeladen. Man verbrachte auf der Burg einige frohe Stunden.

Rentenzahlung. Die Versorgungs-, Angestellten- und Unfallrenten für den Monat November werden am 28. Oktober, die Invalidenrenten am 29. Oktober beim Postamt Attendorn und den zugeordneten Poststellen gezahlt.

Die Gewerkschaft „Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“ berichtet allen beschäftigten Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst am morgigen Freitag um 18 Uhr im Hotel „Zum Ritter“ über Tarifkündigungen, Lohn- und Gehaltsforderungen sowie Erstellung des Angestelltenarbeitsvertrages im öffentlichen Dienst.

Für unsere Heimkehrer. Die Ortsverbände Deutsches Rotes Kreuz und Verband der Heimkehrer teilen mit: Im Stadt- und Amtsbezirk Attendorn werden außer dem bereits eingetragenen Rudolf Stephan noch die Heimkehrer Wörner (Attendorn) und Happ (Listernohl-Klinke) erwartet. Neben der Freude über die Rückkehr wollen wir den Heimkehrern unsere besondere Fürsorge von Mensch zu Mensch zuteil werden lassen. Die Ortsverbände des DRK und des VdH Attendorn richten daher an die Bevölkerung

von Attendorn Stadt und Land die herzliche Bitte um Unterstützung. Etwaige Sachspenden können auf der Geschäftsstelle des DRK, Wasserstr. (Apotheke, Ruf 302) oder beim Heimkehrerverband, Schemperstr. 227, abgegeben werden. Auch die kleinste Gabe hilft! Die Spenden werden auf Wunsch auch abgeholt.

Die Pfisterarbeiten in der Kölner Straße gehen zügig vorwärts. Die neue Fahrbahn vom Rathausplatz bis zur Promenade konnte bereits fertiggestellt werden.

Jugendschutzwoche. Im Rahmen der vom 24. bis 29. Oktober hier stattfindenden Jugendschutzwoche werden namhafte Persönlichkeiten zu Eltern, Erzieher und Jugendlichen sprechen. Die Vorträge sollen über Sinn und Ziel eines geordneten Lebens aufklären und auch der Eltern- und Erzieherarbeit wertvolle Winke geben. Am Freitag, dem 21. Oktober, spricht um 17 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums Dipl.-Psychologe Mückley, Köln, über das Thema „Jugendgefährdung in unserer Zeit“.

Maria Kahle kommt nach Attendorn. Am Sonntag, dem 23. Oktober, wird die bekannte sauerländische Dichterin und Schriftstellerin Maria Kahle um 17 Uhr in der Aula des Städtischen Gymnasiums einen Vortrag über „Westfälische Fahrten im Osten und Südosten Europas“ halten. Gleichzeitig wird die Dichterin eigene Er-

zählungen und Gedichte lesen. Maria Kahle kennt von ihren vielen Reisen her nicht nur Ostpreußen, Schlesien, das Baltikum, Westpreußen, die Sudeten, sondern ebenso die Slowakei, die Zips, Siebenbürgen, Banat, Batschka, Jugoslawien und andere Gebiete mehr. Noch immer strahlt von Maria Kahle jene mitreißende Kraft von ehemals aus. Mit aller Leidenschaftlichkeit ihres bewegten Herzens weiß sie auch heute noch die Menschen in ihren Bann zu ziehen. So dürfte auch ihr Vortrag in Attendorn zu einem besonderen Erlebnis werden und das kulturelle Leben der Stadt Attendorn bereichern. Die Karten sind im Vorverkauf im Reisebüro „Sauerland“ zu haben.

„Spadaka“ im neuen Heim

Oberhundert. Da die Räume der Spar- und Darlehnskasse durch Kriegseinwirkungen stark mitgenommen waren, und man wiederholt die Büroräume verlegen mußte, war die dauernde Unterbringung in einem Gebäude dringend notwendig geworden. Außerdem hat die ständige Aufwärtsentwicklung der „Spadaka“ mit einem immer größer werdenden Geschäftsbereich dazu geführt, daß diese Kasse nunmehr ein eigenes Heim erhalten hat, das zweckmäßig eingerichtet ist und zugleich den Kundendienst fördert. Der Geschäftsbetrieb in dem neuen Gebäude wurde am vergangenen Samstag aufgenommen. Die Architektur des Hauses paßt sich gut der heimischen Bauweise an.

PFERDE-TOTO

Die Gewinnreihe und Quoten vom 16. Oktober 1955: 0 - 0 - 2 - 0 - 1 - 0 - 2 - 0 - 1 - 2 - ausgef. - 2 - 0 - 1, 10 richtige Voraussagen: 1.223,- DM; 9 richtige Voraussagen: 69,- DM; 8 richtige Voraussagen: 9,80 DM.

Der vierjährige Erlenerhof „Atatürk“ ist zu dem am 11. November stattfindenden Washington D. C. International eingeladen worden. Der Rennpreis dieser bedeutenden Prüfung erstklassiger Pferde

Pferd	Reiter	Beurteilung	Tipps
Pförtnerin	H. Bollow	2. R.	Schwer zu beurteilen, am besten
Pallsade	J. Hochstein	3. R.	Jagd-R. kaum vorn zu erwarten
Atatürk	W. Heid	4. R.	Nach Rechnung zumindest placiert
Masotto	G. Streit	4. R.	Könnte überraschen, vielleicht
Lauffeuer	H. Hiller	5. R.	Zeigte Sonntag gar nichts
Meine Amsel	G. Wolter	5. R.	Trägt faures Gewicht, ggf.
Feli:	A. Pohlkötter	5. R.	Jagd-R. fiel zuletzt, als er schon weit vor dem Feld lag
Landlord	J. Unterholzner	6. R.	Wird es sehr schwer haben
Glöckchenklug	H. Bollow	7. R.	Im großen Feld sicherlich
Legende	H. Hiller	8. R.	Kommt jetzt in Form
Oletta	M. Beesen	8. R.	Erhält Gewichtserlaubnis
Ersatzpferde			
Orchestra	H. Dünschede	2. R.	Bleibt immer zu beachten
Maritain	J. Starosta	7. R.	Wird ggf. unplatziert sein
Sorgsam	W. Heid	1. R.	Hielt sich in Köln gut

Pferde-Toto-Annahmestelle bei Bahnhofsbuchhandlung J. Bieser, Olpe

aus aller Welt beträgt 50 000 Dollar. Außer „Atatürk“ werden Pferde aus England, Frankreich, Irland und den USA teilnehmen. — Die Krefelder Saison schließt mit dem Gladiatoren-Rennen (Ehrpr. und 20 000 DM — 2800 m) und dem Dujardin-Jagdrennen (Ehrpr. und 10 000 DM — 3 000 m). Im Dujardin-Jagdrennen, in dem wieder „flüssige Ehrenpreise“ der weltbekannten Spirituosenfirma zu gewinnen sind, kommt ein großes Feld dreijähriger Hindernisponies am Start. Die Totopferde für Krefeld am 23. Oktober (Beginn 13 Uhr) sind:

Vater fand seine tote Tochter

17-jährige in einem Erdloch bestialisch ermordet — Vom Täter noch keine Spur

Heilbronn. — Der 48-jährige Kurt Nuß aus Binswangen ist über Nacht ein alter, gebrochener Mann geworden. Auf der Suche nach seiner eigenen, seit einem Tag vermißten Tochter Barbara fand er neben der Straße Heilbronn-Binswangen das 17-jährige Mädchen bestialisch ermordet auf. Es war vor seinem Tod noch mißbraucht worden.

Vater Nuß hatte in der Nacht zuvor kein Auge zugehen. „Wo nur Barbara bleibt? Sie hat doch schon um 6 Uhr Schluß in der Wäscherei in Heilbronn. Später als sieben Uhr ist es noch nie geworden.“ Der große hager Mann konnte keine Ruhe finden. Barbara, das Neuhäckerchen unter seinen vier Kindern, ein stilles zurückhaltendes Mädchen, war noch nie lange ausgeblieben. Als Mitternacht vorbei

war, hielt der Vater das Warten nicht mehr länger aus. „Dem Kind muß etwas passiert sein“, sagte er zu seiner Frau. „Vielleicht ist Barbara unterwegs mit dem Rad verunglückt.“ Vater Nuß holte sein Rad und fuhr die ganze Strecke ab. Bis hinein nach Heilbronn. Aber nirgends eine Spur. Er klingelte sogar den Besitzer der Wäscherei aus dem Bett. „Ihre Tochter ist wie immer weggegangen. Es war

so gegen sieben Uhr.“ Müde kehrte der Mann nach Hause zurück.

„Wir wissen von nichts“

Am anderen Tag fuhr Kurt Nuß nach dem Essen wieder nach Heilbronn. Bei der Stadtpolizei Heilbronn fragte er nach seiner Tochter. „Wir wissen von nichts“, sagte ihm der Beamte. Bei keinem Unfall war eine Barbara Nuß dabei gewesen. Dann gab der Mann eine Vermisstenmeldung auf. Völlig verzweifelt setzte sich der Mann wieder aufs Rad. Unterwegs, etwa einen Kilometer von zu Hause entfernt, fiel ihm im Schein der untergehenden Sonne neben dem Straßenrand ein merkwürdiges Gestell auf. Von einer sonderbaren, dumpfen Ahnung erfüllt, ging er hin. Dann blieb ihm fast das Herz stehen: In einem Erdloch hing an zwei schräg gestellten Pfosten die Leiche seines Kindes. Darüber waren einige Kleidungsstücke geworfen. Das Mädchen war furchtbar zugerichtet. An Kopf und Körper überall schwere Verletzungen.

Amerikaner helfen suchen

Nach den Ermittlungen der Mordkommission Stuttgart wurde das Mädchen auf dem Heimweg in der Nähe des Erdlochs überfallen. Der Täter muß — wie die Leichensektion ergab — das Mädchen furchtbar geschlagen haben. Der Tod trat durch Erwürgen ein. Von dem Erdloch führten Blutsprünge mehrere hundert Meter weit in Richtung Heilbronn. Alle Fahndungen blieben bisher ohne Erfolg. Da in dem Gebiet zur Zeit Manöver abgehalten werden, wurde auch die amerikanische Kriminalpolizei in die Fahndung eingeschlossen.

Justizsekretär spielte Rikter

Gegen „Gebühren“ Gnadenfristen eingeräumt — Im Gerichtssaal verhaftet

Duisburg. — Wegen Untreue, Betrugs, Amtsmissbrauch, Urkundenfälschung und Begünstigung verurteilte die Große Duisburger Strafkammer den 48-jährigen Justizsekretär Wilhelm Maas zu zwei Jahren Zuchthaus und ließ ihn im Gerichtssaal verhaften. Maas, der als Justizsekretär in der Strafabteilung des Duisburger Amtsgerichts tätig war, hatte Verurteilungen, die zu ihm kamen, eigenmächtig Gnadenfristen eingeräumt, Haftstrafen in Geldstrafen umgewandelt oder auch die Strafen ganz gestrichen. Er ließ sich „Gebühren“ geben, die er in die eigene Tasche steckte.

Von einem verurteilten Kaufmann, dessen Strafkasse er verschwinden ließ, bekam er ein Darlehen von 1000 Mark. Einer geschiedenen Frau versprach er, vier Haftstrafen „unter den Tisch fallen zu lassen“, wenn sie seine Freundin würde.

Seine Eigenmächtigkeit, mit denen er sich praktisch richterliche Befugnisse anmaßte, wurden aufgedeckt, als die Frau wieder im Amtsgericht vorkam, er aber in Urlaub gefahren war. Der Amtsvorsteher, an den die Frau verwiesen wurde, und der die Akten nicht finden konnte, ließ eine Haus-suchung in der Wohnung des Justizsekretärs

vornehmen. Sie förderte 60 Akten zutage, die der Justizsekretär ohne Wissen seiner Vorgesetzten nach Hause mitgenommen hatte.

„Kundschaft“

Den ungewöhnlichen Fall, daß die „Kundschaft“ selbst zur Polizei kommt, erlebte die Besatzung eines Funkstreifenwagens in Bad Godesberg. Ein 55-jähriger Autofahrer stieß in einer Kurve gegen ein parkendes Polizeiauto, weil er die Kurve in einem zu großen Bogen angeschnitten hatte. Nach dem Zusammenstoß fuhr der Mann noch 100 Meter weiter, mußte aber halten, weil das eingedrückte Schutzbild und die am Reifen schließende Stoffstange eine Fortsetzung der Fahrt unmöglich machten.

Als sich die Beamten dem Fahrer näherten, schlug ihnen eine starke „Alkoholfahne“ entgegen. Der schuldige Fahrer gab zu, zwölf Glas Bier getrunken zu haben. Der Führerschein des Fahrers wanderte in die Tasche eines Beamten. Gegen den leichtfertigen Fahrer wurde Strafanzeige erstattet.

Gegen Güterzug gefahren

Unfall bei unbeschränktem Bahnübergang — Zugpersonal merkte nichts

Paderborn. — An den beiden Bahnübergängen ohne Schranke in Hövelhof (Senne) prallte am Dienstagmorgen gegen 5 Uhr in der Dunkelheit der 56-jährige Herbert Reichert aus Hövelhof mit seinem leichten Motorrad gegen das Trittbrett des letzten Waggons eines Güterzuges. Reichert erlitt einen Schädelbasisbruch und war nach

Mitteilung der Polizei sofort tot, das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Der Güterzug setzte seine Fahrt in Richtung Gütersloh fort, da das Zugpersonal den Unfall nicht bemerkt hatte. Reichert befand sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle in Neuhaus. Seine Frau, die kurz hinter ihm das Haus verlassen hatte, fand ihren Mann tot an der Unfallstelle.

Das lebendige Ruhrgebiet ist eins

Stärker als historische Grenzen - Bildung eines Bistums Ruhrkohlenbezirk

Essen. — Mit der bevorstehenden Bildung eines Bistums Ruhrgebiet aus Teilen der Bistümer Köln und Paderborn sowie des Bistums Münster findet die Eigenständigkeit des Reviers eine weitere Bestätigung, schreibt der Informationsdienst Ruhr. Wenn eine Institution von so ausgeprägtem Geschichtsbe-wußtsein wie die katholische Kirche sich entschließt, historische Grenzen zu ändern, so geschieht das zweifellos aus zwingenden Gründen.

Diese Gründe liegen in der Veränderung, die sich an der Ruhr seit der Industrialisierung vollzogen hat. Die neue Gesellschaftsstruktur, die aus der arbeitsteiligen Wirtschaft entstanden ist, hat auch der Kirche neue, spezifische Aufgaben gestellt, wie sie in unserm gesamten geistes- und kulturellen Leben tief berührt.

Diese Verwandlung hat im Verein mit einer fortgesetzten Unterwanderung und Mischung der Bevölkerung die alten landsmannschaftlichen Grenzen an der Ruhr längst verwischt und ein eigenständiges Volkstum entstehen lassen, dessen Eigenart eben von den gleichartigen Lebensbedingungen geprägt wird. Damit hat sich die Entfernung zwischen dem Ruhrgebiet und den historischen Zentralen der kirchlichen Verwaltung gewissermaßen gestreckt. Die geballte Städtelandschaft des Reviers ist vom Rande her nicht mehr gut zu übersehen. Man erkennt ihre Bedürfnisse so und besser und wird um so sicherer die Sprache finden, die hier verstanden wird, je enger man sich mit dem Lebensrhythmus des Ruhrvolkes verbindet.

Die neue Grenzsetzung durch die katholische Kirche schreitet die Städtelandschaft des Kohlenreviers nicht voll aus. Sie klammert insbesondere den Raum Dortmund aus, der unbekümmert um seine geographische Randlage eins der bedeutendsten Glieder der Kernzone des Ruhrgebiets und in seinem soziologischen Gefüge wesentlich mit dem übrigen Revier ist. So mag auch diese Lösung als ein Kompromiß erscheinen. Jedoch das mindert nicht ihren Wert als Anerkennung der Eigengesetzlichkeit des Ruhrgebiets.

Vorläufiger Sitz des administrativen Verwaltungsbistums Ruhrgebiet wird voraussichtlich die neue Pastorei am Burgplatz in Essen sein. Mit der Wahl der Münsterkirche zur Bischofskirche würde über die Aufhebung historischer Grenzen hinweg doch wieder an eine alte kirchliche Tradition angeknüpft; Kirche und Stift sind vor elfhundert Jahren vom Hildesheimer Bischof Alfried gegründet worden; das romanische Westwerk der Kirche, ein Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst, hat ein volles Jahrtausend überdauert.

Idr. G. St.

Manöver in Ostwestfalen

Büren. — Unter dem Deckwort „Dschingis-Khan“ begannen am Mittwoch in den ost-westfälischen Kreisen Büren und Paderborn Manöver der niederländischen Armee. An den Übungen nehmen gemischte Verbände in Stärke von rund 3000 Mann teil, darunter 150 schwere und leichte Panzer. Den Höhepunkt des Manövers bildet am 27. Oktober eine „Schlacht um Fürstentum“ im Kreis Büren. Neben Panzern greifen bei dieser Schlacht auch Düsenjäger ein.

Durchs Fernrohr erkannt

Weske. — Seit Wochen wurde auf dem Friedhof in Weske (Kreis Borken) das Grab eines Ehepaares immer wieder geschändet, ohne daß es gelang, den Täter zu fassen. Jetzt haben die Angehörigen den Friedhof mit Hilfe eines Fernrohrs überprüft. Sie beobachteten, wie sie auf dem neu geschmückten Grab wieder Pflanzen ausreißten und frische Schnittblumen zerstörten. Die Polizei griff zu.

Bonn. — Der Neubau der Kongreßhalle in Bad Godesberg forderte jetzt das zweite Todesopfer. Als ein Arbeiter mit einem Bolzenschneider hantierte, löste sich ein Schuß der Arbeiter schwer verletzt. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus infolge des starken Blutverlustes.

Duisburg. — Die Duisburger Polizei sucht den Fahrer eines Personkraftwagens, der Montagabend in Duisburg einen Mopedfahrer beim Überholen lebensgefährlich verletzte und den Schwerverletzten liegen ließ. Es soll sich um einen dunklen Opelwagen handeln, der an der rechten Seite vermutlich beschädigt ist. Unfallzeugen oder Werkstätteninhaber werden um Angaben gebeten.

Bielefeld. — In Deutschland ausgebildete Blindenführer-Hunde wurden jetzt erstmals in die USA geliefert. Wie der „Band der Kriegsblinden Deutschlands“ mitteilte, handelt es sich um vier deutsche Schäferhunde, die in der Führerschule des Bayerischen Roten Kreuzes ausgebildet wurden. Ein amerikanischer Spender schenkte sie einer Blindenorganisation im Staate Michigan.

Berlin. — Zwei Briefmarken-Ausstellungen veranstaltet der Landesverband Berliner Philatelisten-Vereine aus Anlaß des „Tages der Briefmarken“, der am 30. Oktober in allen Teilen Deutschlands und in einigen europäischen Ländern begangen wird.



BUNDESPRÄSIDENT BEGRÜßT HEIMKEHRER

Das Grenzdurchgangslager Friedland hatte einen großen Tag. Der höchste Repräsentant des deutschen Volkes, Bundespräsident Theodor Heuß, begrüßte die nach jahrelangem Zwangsaufenthalt hinter Stacheldraht aus der Sowjetunion wieder in ihre deutsche Heimat zurückgekehrten Zivilinternierten und ehemaligen Soldaten. Er versicherte, daß alle Heimkehrer der Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes gewiß sein können. Er erkundigte sich auch nach den privaten Verhältnissen jedes einzelnen seiner Gesprächspartner. — Unser dpa-Telebild zeigt den Bundespräsidenten im Gespräch mit dem Heimkehrer Huhn, einem Lagervertrauensmann und ehemaligen Pfarrer, der als Offizier in Gefangenschaft geriet. Zwischen beiden der niedersächsische Vertriebenenminister Schellhaus.

Heimkehrer von eigenen Eltern verstoßen

Mit einem „Kriegsverbrecher“ wollen sie nichts zu tun haben — Bauer hilft Heimatlosen

Münster. — Im Kreise Borken ist die Bevölkerung empört und erschüttert über den Fall eines Heimkehrers, den seine eigenen Eltern als „Kriegsverbrecher“ und damit in die Legion der Heimatlosen verstoßen. Ein Bauer und mit ihm die ganze Bevölkerung wollen diesem Menschen jetzt helfen.

Der Bauer Weddelling-Gerding in Gemenkrückling (Kreis Borken) erhielt kurz vor den Moskauer Verhandlungen Dr. Adenauers einen Kartengruß von einem unbekannten Kriegsgesangenen aus Rußland, der offensichtlich seine Anschrift aus einer Paket-sendung entnommen hatte. Jetzt traf ein Telegramm aus Friedland ein, daß der unbekannte Heimkehrer in Friedland entlassen war. Sofort begab sich Bauer Weddelling-Gerding nach Friedland, um ihn abzuholen.

Aber der Entlassene war nicht aufzufinden. Es hieß, er sei nach Oldenburg weitergefahren. Da aber Weddelling-Gerding nicht umsonst nach Friedland gefahren sein wollte, nahm er kurz entschlossen einen anderen heimatslosen Entlassenen mit. Unterwegs erkrankte dieser jedoch, so daß der Bauer allein zu Hause ankam.

Dafür traf am Montagabend aus Berlin ein fernmündlicher Anruf ein, daß der vergeblich in Friedland gesuchte Heimkehrer nun doch noch kommen würde. Er war zu seinen Eltern nach Ostberlin gefahren, aber die Eltern hatten ihn des Hauses verwiesen und erklärt, einen „Kriegsverbrecher“ nähmen sie nicht auf. Dieses unglaubliche und unbegreifliche Verhalten der Eltern hat den Heimkehrer nun wirklich zu einem Heimatlosen gemacht.

Die von diesem Vorfalle tief erschütterte Bevölkerung Borkens wird alles daran setzen, gerade diesem Heimkehrer einen besonders herzlichen Empfang zu bereiten und ihm behilflich zu sein, einen neuen Weg ins Leben zu finden.

Staatsvertrag über NWDR-Liquidation in Kraft

Hamburg. — Das „Todesurteil“ für den Nordwestdeutschen Rundfunk ist rechts-

kräftig geworden. Wie aus dem amtlichen Gesetzblatt der Hansestadt Hamburg hervorgeht, ist der Staatsvertrag zwischen den Ländern Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein über die Liquidation des NWDR und die Neuordnung des Rundfunks in, bisherigen NWDR-Sendebereich jetzt in Kraft getreten. Die beteiligten Bundesländer haben die Ratifikationsurkunden in Düsseldorf hinterlegt. Der Staatsvertrag war im vergangenen Februar in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt unterzeichnet worden. Der Artikel 1 des Staatsvertrages lautet kurz und bündig: „Der NWDR, Anstalt des öffentlichen Rechts, wird aufgelöst.“

Die Alpen sind wieder weiß

10 Grad unter Null auf Deutschlands höchstem Gipfel

Garmisch. — Nach den ersten nachhaltigen Schneefällen in diesem Jahr sind in den Alpen nun die Gipfel und auch die Berghänge unter einer weißen Decke verhüllt. Auf dem Zugspitzplatt wurde der Skifitt in Betrieb genommen. Am Mittwoch strahlte herrlicher Sonnenschein über den Bergen.

Die Frostgrenze fiel dennoch auf 1400 Meter und die Temperatur auf Deutschlands höchstem Gipfel sank auf 10,5 Grad unter Null.

Bedienstete des Wiederaufbauminsten bestochen

Düsseldorf. — Zu den Festnahmen im Wiederaufbauminsten von Nordrhein-Westfalen teilte der Polizeipräsident von Düsseldorf mit, daß der Düsseldorfer Bauunternehmer K. überführt worden sei, Bedienstete des Wiederaufbauminsten bestochen zu haben. Der 63-jährige Ministerialdirigent B., der 49-jährige Amtsrat K. und der 34-jährige Angestellte Architekt F. seien überführt worden, sich der passiven Bestechung schuldig gemacht zu haben. Auch der strafbare Tatbestand der Untreue und des Betruges ständen in diesem Zusammenhang zur Erörterung.

Flakgranate explodierte Drei Tote

Bochum. — Drei Männer des Bombenräumkommandos des Regierungsbezirks Arnsberg wurden am Mittwochmittag in Bochum-Langendreer getötet, als sie eine Flakgranate aus dem zweiten Weltkrieg entschärfen wollten. Die Granate, die bei Ausschachtungsarbeiten in einer Brauerei gefunden worden war, explodierte und zerriß die Männer. Die anderen Angehörigen des Kommandos kamen nicht zu Schaden, da sie sich dreißig Meter vom Explosionsort entfernt aufgehalten hatten.

Atomkanonen auf Maßkrüge

Amerikaner gute Kunden der Zinngießer — Handwerk stirbt nicht aus

München. — Das alte Handwerk der Zinngießer ist nicht zum Aussterben verurteilt. Zu den alten Auftraggebern haben sich neue gesellt: Die Amerikaner, die ihre Maßkrüge mit Zinndeckeln besonderer Art versehen lassen, mit Atomkanonen, Düsenjägern, Kriegsschiffen oder Panzern. Die deutschen Besteller bevorzugen dagegen Motive aus dem Sportsleben und dem Weltkrieg. Auch Reiseandenken aus Zinn sind wieder sehr gefragt.

In der Bundesrepublik gibt es heute noch etwa 80 Zinngießereien, von denen 78 in Bayern ansässig sind. Hier steht Nürnberg mit 16 Betrieben an der Spitze, während München nur mehr acht zu verzeichnen hat. Die Zinngießer arbeiten auch in unseren Tagen noch nach uralten, handwerklichen Methoden, wobei ihnen berühmte Meister in diesem Fach wie Kasper Endterlein aus Basel, der 1833 in Nürnberg starb, und Francois Briot aus Montbéliard als Vorbilder dienen.

Auftraggeber der Zinngießer sind heute meist „sodenzuckrige“ Amerikaner oder Jäger-, Schützen- und Sportvereine, nachdem die früher weitverbreitete Sitte, den Maßkrug mit einem gut schließenden Zinndeckel zu versehen, fast ganz aus der Mode gekommen ist. Das hat den Nachteil, daß in den offenen Krug namentlich in den Gärten der Gastwirte nicht nur Blätter, Blüten und Rußflocken, sondern auch andere ungewünschte Fremdkörper fallen können. Ebenso haben nun Bienen und sonstige Insekten ungehindert Zutritt zu dem Labal des Trinkers.

Die Zinngießer haben daher einen kleinen Propagandafeldzug begonnen, von dem sie hoffen, daß er ihnen zur Wiedereinführung des hygienischen Maßkrugdeckels verhilft. Gebrauchsgeschirr wie Teller und Zinntassen wurden noch im 18. Jahrhundert aus Zinn angefertigt, dann aber durch Glas-, Porzellan- und Tonwaren verdrängt. Erst gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts begann man wieder echtes Zinngerät, vorerst allerdings nur zu Dekorationszwecken, zu verwenden. Heute gehört es zu den kostbarsten und seltensten Sammelobjekten, die man kennt. Schon seit dem 13. Jahrhundert, als man durch die Entdeckung von Zinnlagern im Erzgebirge leichter an das Material heran kam, wurden bei uns derartige Küchen- und Tischgeräte hergestellt. Sie haben heute einen hohen Liebhaberwert, weshalb es vor dem Kriege auf dem internationalen Kunstmarkt zu einer förmlichen „Inflation“ von gefälschten, alten Zinnkrügen aus der Renaissancezeit kommen konnte, von denen jeder Tausende kostet.

Bauernhof eingäschert

Warburg (Westf.). — In Borgholz (Kreis Warburg) wurde ein Bauernhof durch ein Großfeuer teilweise eingäschert. Die Polizei beziffert den Brandschaden auf 180 000 Mark. Dem Brand fielen die Scheune, ein Teil des Wohngebäudes sowie sämtliche Inventar- und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Die Entstehungsursache ist noch ungeklärt.

Eine Sekunde nicht aufgepaßt

Kostspielige Buße für vorschnelle Bewegung — Leiter traf Mannequin

Köln. — Wie schnell und unerwartet man in „Teufels Küche“ kommen kann, erfuhr ein braver Bürger in Köln. Er habe sich bei einem Bekannten eine Trillierleiter ausgeliehen und trug sie auf der Schulter nach Hause. In der Höhe Straße passierte es: Den Mann lockte eine Schaufensterauslage, er machte eine halbe Kehrtwendung, und schon schrie eine Frau gellend auf. Sie hatte die Leiter mit voller Wucht ins Gesicht bekommen und war zu Boden gestürzt.

Vor dem Kölner Amtsgericht spielte sich der zweite Teil des kleinen Dramas ab. Die zu Schaden gekommene Frau war Mannequin; sie hatte sich bei dem Unfall das Nasenbein gebrochen und einen häßlichen Riß im Gesicht davongetragen. Der Schönheitschirurg, der die Sache wieder zusammen-

flicken mußte, verlangte ein entsprechendes Honorar. Die Rechnung aber wurde dem Leiterträger offeriert: Sie betrug einschließlich Schmerzensgeld über 4000 DM.

Doch es kam noch schlimmer. Es nutzte dem niedergeschmetterten Mann nichts, daß er versprach, den Schaden voll zu ersetzen. Damit war nur die zivilrechtliche Seite des Falles erledigt. Jetzt meldete sich auch noch der Strafrichter zum Wort, der den Leiterträger wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilen mußte. Vergleich erklärte der Anwalt des Mannequins, seine Klientin sei an einer Strafverfolgung nicht mehr interessiert. Das Gesetz forderte sein Recht. Eine Geldstrafe in Höhe von 50 DM vollendete die Buße für einen Augenblick der Unvorsichtigkeit.

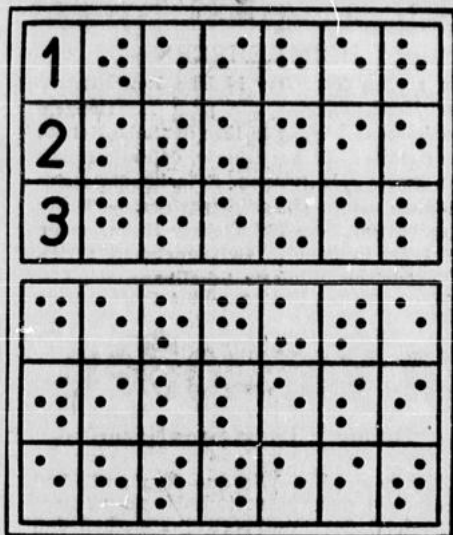
Die Sandrock und der Professor

Die Schauspielerin Adele Sandrock hatte einen Oberschenkel gebrochen und lag wochenlang in Sauerbrunn Klinik. Engagements waren unterbrochen worden, Filmverträge konnten nicht eingehalten werden; es war zum Davonlaufen — wenn man gekonnt hätte. Eines Tages aber hielt es die Sandrock nicht mehr aus. Als Professor Sauerbruch an ihr Bett trat, fuhr sie ihn an: „Sie müssen mich jetzt entlassen! Ich muß Theater spielen, ich muß filmen...“

„Zunächst leider nicht möglich“, sagte Sauerbruch. „Ich kann Sie doch nicht so entlassen, mit einem kurzen Bein und einem langen!“

Da durchbohrte Adele den Professor mit strafendem Blick und sagte geringschätzig: „Och Sie! Sie alter Pedant, Sie!“

UNSER RÄTSEL



Was Sie hier sehen, sind Buchstaben der Blindenschrift. Für Blinde wären die Punkte allerdings erhöht und damit tastbar. Die Schrift ist aus sechs, in zwei senkrechten Reihen angeordneten Punkten entwickelt. In jedem Kästchen steht ein Buchstabe. In den oberen drei waagerechten Reihen der Figur stehen drei sechsbuchstabenige Wörter von folgender Bedeutung:

1. kleiner Teich (bes. im Dorf), 2. Entwurf, Vorarbeit zu einem künstlerischen oder wissenschaftlichen Werk, 3. Schrecklichkeit.

Wenn Sie nun die den Punkten entsprechenden Buchstaben gefunden haben, können Sie das Sprichwort in den unteren drei Reihen entziffern.

Auflösung des letzten Rätsels
Das Rechte wird sich kaum verlohnen, wenn immer seltener die Kerner erscheinen; man hat die schönsten Imitationen in Tugend, Weisheit und Edelsteinen.

„Verschlechterung des Klimas im Osten“

Berlin. — Im Verhältnis zwischen Kirche und Staat im Bereich der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg ist nach den Worten von Bischof Dr. Otto Dibelius seit der Auflockerung im Juni 1953 wieder eine Verschlechterung eingetreten. Wie Bischof Dibelius auf der Tagung der Berlin-Brandenburgischen Provinzialsynode in Berlin-Spandau berichtete, ist das Klima „spürbar unfreundlicher“ geworden. Er wies besonders auf die neue Agitation für die Jugendweihen im sowjetischen Besatzgebiet hin, die vom Staat und den Massenorganisationen mit allen Mitteln gefördert werde. Sowohl die Eltern wie die Kinder würden von allen Seiten mit Drohungen bedrängt. Von der in der Sowjetunion-Verfassung garantierten Freiheit der ungestörten Religionsausübung könne hier keine Rede mehr sein.

Als besonders schwierig bezeichnete Dibelius die Situation in Ostberlin. Jeder Zuzug für einen Pfarrer oder eine Diakonisse erfordere zeitraubende Verhandlungen, Bauvorhaben der Kirche würden nur in ganz beschränktem Maße bewilligt, und bei der Erteilung des Religionsunterstützungsbescheides der Kirche immer neue Schwierigkeiten bereitet. Stärker als in jedem anderen Teil des Kirchengebiets sei in Ostberlin die Agitation

Der Komiker Karl Valentin war eine Zeitlang mit einem Schauspieler befreundet, der bei jeder Gelegenheit seine chemischen Kenntnisse an den Mann zu bringen suchte. Einmal, auf spätem Heimweg, atmete der verhinderte Wissenschaftler tief und genüßlich die frische Morgenluft ein und sagte: „Ein Born des Lebens, der Sauerstoff! Ist übrigens erst im achtzehnten Jahrhundert entdeckt worden!“

„Do legst du nieder!“ staunte Valentin. „Und mit was hab'n die Leut' vorher geatmet?“

Bei Karl Rössler, dem Bühnenschriftsteller, sprach ein junger Mann vor. Er habe eine ganz kolossale Idee für ein Lustspiel, sagte er. „Erster Akt: ein Stammtisch mit vier Herren — ein Bayer, ein Preuße, ein Sachse und ein Wiener; Jubel, Trubel, Heiterkeit in einer Tour! Zweiter Akt: die Ehefrauen dieser Herren beim Kaffeekränzchen; Jubel, Trubel, Witz und Humor ohne Ende.“ — Sagen Sie selber, Herr Rössler, ist das was?

„Schon, schon! Aber jetzt kommt ja erst die Hauptsache: was passiert im dritten Akt?“

Da blickte ihn der junge Herr ganz entzückt an: „Warum denn alles ich? Ein bißchen könnten ja auch Sie dazumachen!“

Wie alt sind Sie eigentlich?

Männer wird diese Frage wohl kaum in Verlegenheit bringen; aber das schöne Geschlecht empfindet sie — wenigstens von einem bestimmten Jahrgang ab — als ausgesprochen unangenehm. Keine Bange, liebe Leserin! Hier geht es nicht um die Jahreszahl, die auf Ihren Personalausweis steht, sondern um etwas ganz anderes. Aber beantworten Sie bitte zunächst die folgenden acht Fragen mit einem klaren JA oder NEIN.

- 1) Leiden Sie des öfteren an Depressionen? Ja, Nein
- 2) Sind Sie froh, wenn Sie keine neuen Bekanntschaften machen? Ja, Nein
- 3) Freuen Sie sich während der Arbeit auf den Feierabend und das Wochenende? Ja, Nein
- 4) Denken Sie lieber an die Zukunft als an die Vergangenheit? Ja, Nein
- 5) Ist Ihnen die Gesellschaft junger Leute zuwider? Ja, Nein
- 6) Haben Sie Minderwertigkeits-Komplexe? Ja, Nein
- 7) Sagen Sie oft: „Ich möchte jetzt meine Ruhe haben.“? Ja, Nein
- 8) Sperren Sie sich gegen neue Ideen und Arbeitsmethoden? Ja, Nein

Geben Sie sich für jedes JA null, für jedes NEIN zehn Punkte, und errechnen Sie ihre Gesamtpunktzahl. Mit 70 bis 100 Punkten gehören Sie — gleichgültig, wie alt Sie sein mögen — zu jenen Leuten, die eine Verjüngungskur dringend

Kulturnotizen

Ludwig Suthaus von der Westberliner Städtischen Oper gastiert gegenwärtig mit großem Erfolg in Kiew. Er sang dort am Sonntag im Säulensaal der Ukrainischen Philharmonie Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Richard Strauss.

„Street-Scene“ (die Straße), ein Schauspiel von Elmer Rice mit der Musik von Kurt Weill, wird am 26. November in der Inszenierung des Intendanten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden, Dr. Friedrich Schramm, in Düsseldorf für Deutschland erst aufgeführt.

Eine Woche des französischen Films wurde am Montag in Moskau eröffnet.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften wird am Donnerstagabend mit dem diesjährigen Träger des Nobelpreises für Medizin und Physiologie bekanntgeben.

Paul Ferdinand Schmidt, Kunstschriftsteller und Museumsdirektor, bekannt als Interpret der romantischen und der modernen Malerei, ist in Siegfried bei Traunstein (Oberbayern) im 78. Lebensjahr gestorben.

Zur Förderung der deutschen Gegenwartssprache soll ein Sprachdienst eingeführt werden, wurde auf der Vorstandssitzung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Lüneburg angekündigt. Er soll in regelmäßiger Folge als Nachrichtenblatt herausgegeben werden und dazu beitragen, den Verfall der deutschen Umgangssprache durch die Einwirkung der Fachsprache aufzuhalten. In Referaten wiesen die Wissenschaftler auf die Bedrohung der deutschen Umgangssprache durch den immer größer werdenden technischen Wortschatz hin.

Unsere Kurzgeschichte Das Hündchen von Ernst Heyda

„Pappi!“ sagte meine Tochter am letzten Freitag, „kaufst du mir den Hündchen mit den langen Ohren?“

„Was für ein Hündchen, Petra? Außerdem heißt es das Hündchen!“

„Das Hündchen!“ sagte sie, „das Hündchen, das wo es in dem Geschäft gibt, wo's in der Straße auch Schlagen gibt...“

Ich überlegte. Sie meinte die Parkstraße. War denn dort... ja, da war ja der „kleine Zoo“!

„Was sollen wir mit einem Hund in unserer kleinen Wohnung?“ fragte ich. „Das fehlt uns gerade noch!“

Am Samstag kam sie wieder an: „Pappi, kaufst du mir heute den... das Hündchen mit den langen Ohren?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Petra“, meinte ich ernst, „wir können wirklich keinen Hund gebrauchen — nicht mal einen Dackel!“

Sie kletterte auf meinen Schoß. „Pappi, bloß so ein kleines Hündchen, Pappi!“

„Nein!“ sagte ich und stellte sie auf den Boden. „Und nun geh zur Mutti!“

Albert Schweitzer bei Königin Elisabeth

London. — Der „Urwaldkantor von Lambarene“, Prof. Albert Schweitzer, wurde am Mittwochmittag von Königin Elisabeth in Audienz empfangen. Die Königin überreichte ihm dabei den Verdienstorden, der ihm im Februar als zweitem Ausländer nach Präsident Eisenhower verliehen worden war. Begleitet wurde der achtzigjährige weltbekannte Arzt, Musiker und Philanthrop von dem französischen Botschafter in London.

Albert Schweitzer, der vor einigen Tagen aus seinem Heimatort Günsbach im Elsaß dritter Klasse nach London reiste, wohnte nicht in einem der großen Hotels, sondern bei einem Schweizer Freund, der in dem als „Kleinfrankreich“ bekannten Stadtteil Westminster ein kleines Restaurant betreibt. In den Straßen Londons war Schweitzer an den letzten Abenden in dem gleichen altväterlichen Anzug zu sehen, in dem er von vielen Bildern her bekannt ist. Am Mittwochnachmittag empfing ihn Premierminister Sir Anthony Eden.

Das ist Eduardo Lonardi — ganz privat

Perons Nachfolger: General „Charming“ / Unbekanntes aus dem Leben des neuen Präsidenten

Einige nannten ihn „Der Geheimnisvolle“, denn Argentiniens neuer Staatschef hatte es bewußt vermieden, daß etwas über sein Privatleben, seine Hobbies und seine Ehe an die Öffentlichkeit drang. Andere bezeichneten den Mann mit den glänzenden dunklen Haaren, den hinter einer Brille leuchtenden, etwas schneidigen Augen als den „verhüllten Filmstar in Generalsuniform“.

Alle aber waren sich darüber einig, daß Eduardo Lonardi, der heute 55jährige Divisionskommandeur, der das Erbe Perons antrat und als Präsident Argentiniens gefeiert wird, den Namen mit Recht verdient, den ihm seit Jahrzehnten seine Familie, seine intimsten Freunde und der politische und militärische Kreis, der ihn umgibt, schenkte: „Prinz Charming“.

Kein Wunder, daß die Diktatur Perons nichts für den lebenswürdigen Argentinier mit den regelmäßigen, blendend weißen Zähnen übrig hatte, dessen Wahlpruch lautete: „Mit Freundlichkeit geht alles besser!“

Es dürfte kaum eine Persönlichkeit der Weltgeschichte geben, über die bisher so wenig bekannt war, wie über Argentiniens neuen Präsidenten. Deshalb kommt dem Bericht unseres südamerikanischen Mitarbeiters, der nachfolgend ein Bild des Nachfolgers von Peron skizziert, besondere Bedeutung zu. Zum erstenmal erfahren wir etwas über den Mann, der heute an der Spitze einer der bedeutungsvollsten Nationen des südamerikanischen Kontinents steht.

Eduardo Lonardi wurde vor genau fünfundsiebzig Jahren in der argentinischen Provinz Entre Rios, die die berühmtesten Kriegerhelden des Landes hervorbrachte, geboren.

Sein Vater stammt aus Italien; er war dort Militärkapellmeister. Lonardis Mutter ist Französin. „General Eduardo“, wie ihn die Argentinier heute bereits nennen, war von Jugend auf frommer Katholik, und auch seine Gattin gehört einer der einflussreichsten katholischen Familien von Cordoba an. Auch Lonardis Schwager ist Leiter der katholischen Medizinerbewegung in derselben Provinz.

Er mußte den Abschied nehmen

Vor Beginn des zweiten Weltkrieges war Lonardi Militärattaché in Santiago de Chile, doch bestand seine Tätigkeit hauptsächlich im aktiven Dienst: als Artillerieoffizier war er seinen Soldaten ein vorbildlicher Kamerad, und auch die Ranghöheren schätzten ihn wegen seiner Klugheit und Zuverlässigkeit.

Was dem heutigen argentinischen Staatspräsidenten als Politiker jedoch ganz besonders zugute kommt: Lonardi konnte sich in Washington und Lima (Peru) als glänzender und gewandter Diplomat bewähren. Aber die militärische Laufbahn dieses zweifellos schon damals sehr verdienten

Mannes endete nach dem mißglückten Aufstand gegen das Peron-Regime. Obwohl Lonardi nicht persönlich an dem Putsch beteiligt war, gehörte er doch der Widerstandsgruppe an. Als General Franklin Lucero, Argentinens damaliger Heeresminister, alle Generale zusammenrief, um sie nach ihrer Meinung über das Peron-Regime zu befragen, antwortete Lonardi: „Wenn ich das ausspräche, was ich über den Mann denke, der gegenwärtig Argentinens Staatschef ist, würde ich in den nächsten Minuten an die Wand gestellt werden!“

Gemeinsam mit seinem ältesten Sohn, der damals Leutnant war, wurde Lonardi verhaftet. Die zuerst angesprochene Erschießung wagte Peron jedoch nicht: der Diktator fürchtete die Beliebtheit seines Generals und einen eventuellen Aufstand der Lonardi unterstellenden Heeresgruppe.

Nach Monaten der Haft wurden Eduardo Lonardi und sein Sohn aller militärischen Ehren verlustig erklärt und kurze Zeit später aus dem Gefängnis entlassen. Obwohl an keine politische Partei fest gebunden, war es der Erziehung Lonardis nach nur zu natürlich, daß er sich nach seiner Degradierung enger an die radikale Partei, der stärksten Widersacherin Perons, anschloß.

Große Vorliebe für Wiener Küche

Im privaten Leben hat General „Charming“ eine für die meisten Argentinier unverständliche Vorliebe: er schwärmt für Wiener Küche! Seine Frau hatte einmal eine Hausgehilfin beschäftigt, die irgendwo zwischen Wien und Prag zu Hause war. Kaum hatte Lonardi das Köcheltalent seiner Hausangestellten entdeckt, als er auch schon wöchentlich einmal sein Lieblingsgericht bestellte: Apfelstrudel und Paprikahuhn. Außerdem ist Lonardi ein so großer Feinschmecker, daß er sich nicht scheut, selbst an den Kochherd zu treten.

Die Vorliebe Lonardis für die Wiener Küche ist in seinem argentinischen Freundeskreis übrigens so sprichwörtlich, daß fast sämtliche seiner Gäste ihn fragen: „Dürfen wir nicht nach dem Abendessen kommen?“

Eva disputiert

Der Lehrer erörtert mit seinen schon fast erwachsenen Schülern die Frage der Überlegenheit des Mannes. Darob große Unruhe. Der Lehrer: „Aber Sie können doch nicht leugnen, daß Gott den Mann zuerst geschaffen hat.“

Eine Schülerin: „Das nicht. Aber wenn wir unsere Aufgaben machen, dann schreiben wir sie auch erst ins Unreine.“

Am Sonntag ging es wieder los. Beim Frühstück, am Nachmittag, beim Gutenacht-Kuß — bis es mir am Montag reichte. Der Vater, dem es nicht gereicht hätte, stehe auf!

Also ging ich hin und kaufte im „kleinen Zoo“ für dreißig Mark einen Dackel, für drei Mark eine Hundeleine und für nochmals drei Mark einen Gummiknochen. Der Dackel ging gerade in meine Manteltasche. Zu Hause setzte ich „Waldi“ auf den Fußboden und rief Petra.

„Pappi“, kam sie an, „kaufst du mir...?“ Da sah sie den Dackel.

Mit einem entsetzten Aufschrei kletterte sie auf die Couch.

„Pappi!“ schrie sie, „tu' den großen Hund weg! Ich hab' so Angst!“

Ich biß die Lippen zusammen und sagte erst mal gar nichts. Dann packte ich meine Tochter an der Hand und marschierte mit ihr zur Parkstraße.

„Nun zeige mir mal das Hündchen!“ sagte ich wütend.

Sie zerrte mich an der Konditorei vorbei, am „kleinen Zoo“ vorbei — dann standen wir vor einem Gummiwareladen.

„Hier, Pappi!“ rief Petra entzückt. „Ist der süß!“

„Der“ war ein kleiner Dackel für eine Mark und fünfzig... Aus Porzellan!

Widerspruch

„Seit dem Mann“, beklagte sich die Dame, „Innenminister ist, ist er die meiste Zeit draußen!“

Der gestörte Traum

Ein junger Mann ging zu Marilyn Monroe und gestand ihr, daß er jede Nacht von ihr träume, sie käme in sein Zimmer.

„Ach, und das wollen Sie nicht mehr haben?“

„Doch. Nur möchte ich Sie herzlich bitten, nicht immer die Tür so stark zuzuschlagen. Davon wache ich nämlich jedesmal auf.“

Unbekannter Duft

Im Morgengrauen verläßt der Snob die Bar. Als er ins Freie tritt, schnuppert er und fragt den Portier: „Was ist das für ein fader Geruch?“

„Die frische Luft, mein Herr!“

Spanien trauert um Ortega y Gasset

Madrid. — Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des spanischen Philosophen Ortega y Gasset erschien der spanische Unterrichtsminister im Trauerhaus, um der Familie sein Beileid auszusprechen. Ihm folgten Hunderte von Schülern Ortegas, unter ihnen die besten Literaten des zeitgenössischen Spaniens, und zahlreiche Freunde des Philosophen. In den Abendstunden standen lange Schlangen von Menschen aller Schichten vor dem Trauerhaus, die dem Toten die letzte Ehre erweisen wollten. General Franco, der sich in Barcelona laufend über die Entwicklung der Krankheit hatte unterrichten lassen, übermittelte der trauernden Familie durch den Chef seines zivilen Kabinetts sein Beileid. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte Ortega y Gasset noch am Sonntag eine Unterhaltung von 30 Minuten Dauer mit dem Erzbischof von Saragossa. Die Nachricht von seiner Aussöhnung mit der Kirche wurde von der spanischen Abendpresse an bevorzugter Stelle veröffentlicht. Doch hat Ortega die Absolution „Sub Conditione“ erhalten, das heißt, nach Erfüllung der hierfür vorgeschriebenen Bedingungen. Presse-Nachrufe unterstreichen den großen Verlust, den Spanien durch den Tod Ortega y Gasset erlitten hat. „Spanien

hat heute einen seiner bedeutendsten Geister verloren“, schreibt „Pueblo“, das Blatt der spanischen Syndikate. „Sein Tod ist nicht nur ein Verlust für die spanische Kultur, sondern gleichzeitig für die ganze Welt.“ „Das Abendblatt“ (Madrid) urteilt: „Spanien hat einen seiner bedeutendsten intellektuellen Werte verloren. Welches auch immer seine Irrtümer gewesen sein mögen, stets war er von einer tiefen Liebe zu seinem Vaterland beseelt.“

Unter Anteilnahme von Tausenden von Menschen wurde am Mittwochmittag José Ortega y Gasset in Madrid zu Grabe getragen. Auf allen akademischen Gebäuden der spanischen Hauptstadt wehten die Flaggen auf halbmast. Als Vertreter der Bundesrepublik und des Bundespräsidenten nahm der deutsche Botschafter Adalbert Prinz von Bayern an der Beerdigung teil und sprach der Familie des Toten sein Beileid aus. Der spanische Staatschef ließ sich durch den Justizminister vertreten. Außer ihm nahmen an den Beisetzungsfeierlichkeiten die spanischen Minister für Erziehung, für Information und für die Falange teil. Unter den Tausenden, die dem Toten das letzte Geleit zum Friedhof gaben, fiel besonders die große Zahl von jungen Menschen auf, in der Mehrheit Studenten. Dies ist ein Beweis dafür, daß das Werk Ortegas auch in den Jahrgängen gewürdigt wird und lebendig ist, die sich auf die zukünftigen Führungsaufgaben in Spanien vorbereiten.

Enorm in Form durch KABA den Plantagentrank

Hugo Koblet ausgeschieden

Große Jagden im Berliner Sechstagerrennen. Die fünfte Nacht des Berliner Sechstagerrennens brachte drei große Jagden, in denen Heinz Müller/Otto Ziege die Spitze behaupteten. Als erster ausländischer Fahrer schied am Mittwoch der Schweizer Hugo Koblet wegen Magen- und Darmbeschwerden aus. Der Mittwochsmittag brachte nur eine vierstündige Jagd mit 25 Runden. Stand am Abend: 1. Ziege/Müller 215 Punkte, 2. Gillen/Terruzzi 199, 3. Senffleben/Forlini 163, 4. Patterson/van Steenberg 138. Eine Runde zurück: 5. Plattner/Preiskelt 249, 6. Nielsen/Klamer 173, 7. Petry/Schürmann 162, 8. Zöll/Otto 112, 9. Weinrich/Liebert 70. Die übrigen Mannschaften liegen zwei bis fünf Runden zurück.

Rennen in Mülheim (Ruhr)

Mittwoch, 19. Oktober

1. R.: 1. Rudi (Lepa), 2. Räuber Moor, 3. Range, Sieg 80, Pl. 29, 28, 130, Ev. 43. — 2. R.: Rotdorn (Cohn), 2. Falkenauge, 3. Allwissenheit, Sieg 36, Pl. 21, 23, 232, Ev. 148. — 3. R.: 1. Johannstag (Redke), 2. Dubarry, Sieg 36, Pl. 17, 29, Ev. 156. — 4. R.: 1. Blysm (Lommatzsch), 2. Thuri, Sieg 41, Pl. 19, 12, Ev. 100. — 5. R.: 1. Witterung (Bollow), 2. Austernschiff, 3. Alpenwolf, Sieg 17, Pl. 12, 15, 23, Ev. 104. — 6. R.: 1. Nordstern (Wolter), 2. Minnewonne, 3. Canisius, Sieg 20, Pl. 13, 19, 26, Ev. 180. — 7. R.: 1. Abt.: 1. Tharandthild (Dilger), 2. Monika, 3. Jänseblümchen, Sieg 66, Pl. 14, 25, 16, Ev. 394. II. Abt.: 1. Helios (Rath), 2. Wildfang, 3. Achtermann, Sieg 40, Pl. 17, 18, 16, Ev. 190.

„Winterfahrplan“ festgelegt

Ski-Verband tagte in Wiedenbrück. Der Westdeutsche Ski-Verband legte auf seiner Vertreterversammlung in Wiedenbrück, die von 190 Vereinen besucht war, sein Wettkampfprogramm für die neue Saison fest, die mit insgesamt 83 Veranstaltungen reicher als ihre Vorgänger sein wird. Den Auftakt der Saison bilden am 1. Dezember Lang- und Stilschnee in den Bezirken, während zum Ausgang das Ostertreiben auf der Westfalen-Anhöhe in Altlastenberg am 2. April durchgeführt wird. Im Mittelpunkt des Programms stehen die Deutschen Meisterschaften in den nordischen Wettbewerben vom 16. bis 19. Februar in Willingen. Die Verbandsmesterschaften wurden auf folgende Termine festgelegt: 20. bis 22. Januar: Westdeutsche nordische Meisterschaften in Usseln; 23./24. Januar: Westdeutsche alpine Meisterschaften in Winterberg; 5. Februar: Westdeutsche Meisterschaften im 30-km-Dauerlauf und in der 3mal-5-km-Frauenstaffel in Kistberg; 11./12. Februar: Westdeutsche Jugendmeisterschaften in Winterberg; 26. Februar: 50-km-Dauerlaufmeisterschaft in Wildewiese. Das einzige Skispringen des Deutschen Ski-Verbandes im westdeutschen Raum, das im Vorjahr auf der Mühlenkopfschanze in Willingen stattfand, wurde für den 8. Januar in die St.-Georgs-Schanze in Winterberg angesetzt. Die Tagung beschloß, den Vorstand und die Verbandsführung vom nächsten Geschäftsjahr ab von Düsseldorf nach Isenlohn zu verlegen. Um den Übergang vorzubereiten, wurde Horst Dalberg (SK Isenlohn) als dritter Vorsitzender in den Vorstand gewählt. Der Verband stellte fest, daß er nach der Neuaufnahme von fünf Vereinen über 11.000 Mitglieder zählt. Nachdem 15 Lehrkräfte neu bestätigt wurden, verfügt der WSV jetzt über den besten Bestand von 125 Lehrkräften in allen Bezirken.

In wenigen Zeilen

Die deutschen Polizei-Box-Meisterschaften werden Anfang November wie folgt durchgeführt: Vorrunden am 3. 11. in Delmenhorst und Blumenthal, Zwischenrunde am 4. 11. in Bremerhaven, Endrunde am 5. 11. in der Bremer Sporthalle.

Mit 18.000 Punkten setzte sich der TV 1860 München an die Spitze der Deutschen Mannschaftsmehrkampfstaffel der Klasse A. Reilmann mit 4,02 im Stabhochsprung und Knoll mit 7,05 m im Weitsprung und 1,80 m im Hochsprung erreichten die besten Leistungen.

Max Michalek absolvierte sein 200. Oberligaspiel für Borussia Dortmund. Dabei wurde Michalek auf nicht weniger als neun verschiedenen Posten eingesetzt.

Ein tödlicher Unfall gab es beim Großen Preis von Kolumbien in Melgar, wo der gebürtige Berliner Hans Rudolf Hammer mit seinem Austin-Healey-Sportwagen in einer Kurve ins Schleudern kam und gegen einen Felsen prallte.

SOZIALPOLITISCHE SPRECHSTUNDE

Bedürftigkeit nicht Hilfsbedürftigkeit

Bundessozialgericht entschied zugunsten einer bedürftigen Mutter

Auf eine bemerkenswerte Gerichtsentscheidung wird aufmerksam gemacht. Es handelt sich um eine Entscheidung des Bundessozialgerichtes, wonach eine Mutter, deren Sohn an den Folgen eines Arbeitsunfalles gestorben war, für bedürftig angesehen und ihr eine Elternrente zugesprochen wurde, obwohl ihre sonstigen Einkünfte den Richtsatz der Fürsorge übersteigten. Das Landessozialgericht hatte aus diesem Grunde die Bedürftigkeit der Mutter verneint.

Das Bundessozialgericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß Bedürftigkeit bei der Gewährung einer Elternrente nicht gleichbedeutend ist mit der Hilfsbedürftigkeit im Sinne des Fürsorgerechts. Der Richtsatz der Fürsorge könne daher kein Maßstab bei der Prüfung der Bedürftigkeit sein. Auch wenn die Einkünfte der Mutter höher seien als der Fürsorgersatz, so liege doch Bedürftigkeit vor, solange die Mutter als unbedeutend anzusehen und nicht in der Lage sei, sich eine einigermaßen auskömmliche Lebenshaltung zu verschaffen.

Rente soll Unterhalt decken

Aus der bisherigen Zuschußrente sollte eine Unterhalt deckende Rente werden, wobei natürlich die Frage der finanziellen Deckung eine wesentliche Rolle spiele, erklärten Sozialpolitiker der FDP. In diesen Kreisen wird zu den jüngsten Empfehlungen des Beirates für die Sozialreform zur Frage des Ausbaues der Krankheitsversicherung erklärt, daß Vorschlagsuntersuchungen als Regelleistungen im Sinne der Reichsversicherungsordnung

Ein klares Nein zur Kündigung

Betriebsräte erfüllen Pflichten aus dem Betriebsverfassungsgesetz

Betriebsratsmitglieder unterscheiden sich bei der Erfüllung der Arbeitspflicht nicht von den übrigen Arbeitnehmern. Dies stellte der zweite Senat des Bundesarbeitsgerichts in Kassel in einer Revisionsentscheidung fest. Die Betriebsratsmitglieder seien nicht Führer der Belegschaft, sondern hätten nur die Pflichten zu erfüllen, die ihnen das Betriebsverfassungsgesetz auferlegt. Auch bei Kündigung eines Betriebsratsmitgliedes müsse die Zumutbarkeit geprüft werden. In der Verhandlung ging es um die Klage

Russische Gewichtheber wie Roboter

Bantamgewichtler so stark wie Schwergewichts-Olympiasieger 1924 — Die Achillese der Russen

München. Der Zwei-Zentner-Mann Tonani (Italien) wurde 1924 in Paris mit 342,5 kg Olympiasieger im Schwergewicht. 30 Jahre später erreichte der kaum 1,50 m große Moskauer Nikolai Stogow bei den „Münchener Weltmeisterschaften der Rekorde“ bei einem Körpergewicht von 56 kg mit 335 kg im Bantamgewicht fast die gleiche Leistung. Wer den im Straßenanzug so unscheinbaren Sergeant der Sowjetarmee bei der unerhöht sicheren Arbeit an der Hantel sah, zweifelte nicht daran, daß Stogow in Kürze noch mehr leisten wird.

Dieses kleine Beispiel zeigt besonders deutlich die ungewöhnlichen Fortschritte der dominierenden Gewichtheber aus Rußland und den USA. Zu den Opfern dieser vielbewunderten Verbesserungen gehört auch Deutschland, das vor dem Kriege bei Weltmeisterschaften dominierte.

„Natürlich sind wir sehr zufrieden. Sieger im Preis der Nationen und wieder vier Weltmeistertitel — es ging alles nach unserem Plan“, strahlte der stellvertretende Sportminister Peslak nach dem Münchener Fest der Kraft. Er vergaß nicht zu betonen: „Besonders gefallen hat uns hier in München die vorbildliche Objektivität der Zuschauer!“ Cheftrainer Nikolai Schatow, vor 20 Jahren Rußlands erster Weltrekordmann im Gewichtheben, ist für die Zukunft sehr zuversichtlich: „Unser Nachwuchs ist so stark, daß die Mannschaft für Melbourne wahrscheinlich mehrere neue Gesichter aufweisen wird.“

Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

lich mehrere neue Gesichter aufweisen wird. Stogow war ja auch bis vor ein paar Monaten international noch unbekannt! Noch der Zehnte unserer letzten Meisterschaften wäre in München fast in jeder Klasse unter die ersten Sechse gekommen.

Ohne Zweifel ist das Gewichtheben eine der russischen Volkssportarten. Durch unerschütterlich hartes Training gesteigerte Kraft ist der große Trumpf fast aller Russen. Sie arbeiteten wie Roboter. Dabei können sie jedoch eine Schwäche nicht verbergen. Wurden sie durch den Gegner oder auf den Wege zu einem Dreikampf-Weltrekord gezwungen, den normalen Rhythmus der Steigerung zu verlassen, gab es unweigerlich Fehlvorwürfe. So kann man wirklich von maschinenmäßiger Arbeit sprechen.

Noch bei 165 kg mit Kaugummi

Trotz der erneuten Niederlage gegen die Roboter aus der Sowjetunion ist Bob Hof-

man, der smarte Manager der USA-Gewichtheber, für die Olympischen Spiele in Melbourne voller Optimismus: „Dave Shepard, der ja beim Länderkampf in Moskau gegen Weltmeister Worobjew gewann, und Norbert Schemanski, unser ehemaliger Weltmeister im Mittelschwer- und Schwergewicht, werden wieder dabei sein. Und dann hat wohl jeder gesehen, daß Charles Vincil und Jim George zwei Ausnahme-Talente sind! Jim steigerte sich im Kampf um die Bronzemedaille von 155 auf 165 kg. Das kann kein Russe! Und darum hoffe ich auf 1956!“

Tom Kono ist das große Vorbild der USA-Gewichtheber, nicht der unförmige Schwergewichts-Weltmeister Paul Anderson. Wenn der Hawaii-Insulaner die Hantel meistert, könnte man glauben, der Leichtschwergewichts-Weltmeister habe sich wissenschaftlich mit seinem Lieblingssport beschäftigt. Er ist der vollendete Gewichtheber, denn er vereint Kraft, Technik und Intelligenz in einmaliger Weise. Seine Ruhe muß man besonders bewundern. Als er 165 kg beim Stoßen vor der Brust umgesetzt hatte, legte er mit der Zunge ein Stück Kaugummi in den anderen Mundwinkel und stieß die gewaltige Last — mehr als das Doppelte seines Körpergewichtes — mit imponierender Sicherheit.

Fehlt die Lust zur Arbeit?

Deutsche Leichtathleten mit der Saison 1955 zufrieden

München. Die deutsche Leichtathletik darf die Saison 1955 als besonders erfolgreich bezeichnen. Die Gesamtstatistik zeigt in Spitze und Breite eine stete Aufwärtskurve. Es wurden Weltklassenleistungen erzielt, neue deutsche Rekorde aufgestellt, und in verschiedenen Disziplinen, in denen noch Spitzenleistungen zu fehlen schienen, kündet der stark drängende Nachwuchs solche für die kommenden Jahre an. Im Kugelstoßen, in den Sprintstrecken, im Speerwerfen, im Weitsprung und im Diskuswerfen vollzog sich dieser Prozeß bereits in diesem Jahr.

Völlig trostlos sah es noch vor einem Jahre im Kugelstoßen aus. Die Bestenliste 1955 verzeichnet schon drei Junioren mit über 16 Metern an der Spitze. Im Speerwerfen warfen vier Athleten über 70 Meter, wobei in jedem Falle, auch von den Nachwuchsländern, diese Weite mehrmals erzielt wurde.

Sechs Weitspringer kamen über 7,30 Meter, davon war der Bremer Junior Krüger (7,55 m) der weitaus beständigste. Der Frankfurter Noack entpuppte sich als ein sicherer 50-m-Mann im Diskuswerfen. Zu nennen sind noch die Junioren Gernar, Kaufmann, Liell, Stracke, Schottes, um dieses Bild abzurunden, alle Talente, die aus einer großen Breite hervorgegangen sind.

Allein hoffnungslos sieht es im Dreisprung und Stabhochsprung aus. Hier deuten die Leistungen des Nachwuchses auch nicht die Möglichkeit einer bevorstehenden Änderung an. Wo sind die Gründe für diesen Tiefstand zu suchen? Was kann man tun, um auch hier eine Änderung zu erreichen? Die Sport- und Lehrkräfte des DLV beschäftigen sich bereits ausführlich im Rahmen ihrer Kollabor Jahrestagung mit dieser Frage, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu kommen. DLV-Trainer Erwin Huber schwört darauf, daß beim Stabhochsprung allein die fehlenden Trainingsmöglichkeiten im Winter schuld seien. Es seien in der Bundesrepublik zu wenig Hallen vorhanden, die ein Höchstleistungstraining möglich machen. DLV-Frauenwart Tichy Martens sieht die Ursache im Gerätemangel, bedingt durch die schlechte finanzielle Situation der Vereine.

Andere Experten suchen die Gründe im Psychologischen. Die durch Kriegs- und Nachkriegszeit verursachte mangelhafte Einstellung der Jugend zur Arbeit sollte schuld sein. Gerade der Stabhochsprung erfordert große Mühe und intensives Training.

Sanders und Frl. Ahlert

Rangliste des westfälischen Tennissports. Bielefeld. Der Westfälische Tennisverband gibt die Rangliste für das Jahr 1955 bekannt. Wie im Vorjahr stehen Sanders (Rheine) und Bärbel Ahlert (Gütersloh), die Westfalenmeister, an der Spitze. Herren: 1. Sanders (Rheine), 2. Biedlack (Rheine), 3.—4. Brandt (Bielefeld), Dahmann (Hagen), 5. Steinhoff (Hamm), 6. Lohkamp (Bielefeld), 7. Gies (Bielefeld), 8. Kissel (Münster), 9. Ernst (Bielefeld), 10. Freitag (Hörde). Damen: 1. Frl. Ahlert (Gütersloh), 2. Frl. von Aspern (Bielefeld), 3. Frau Jacobsen (Hagen), 4.—5. Frau Sanders (Rheine), Frl. Weber (Hagen), 6. Frau Kock (Münster), 7. Frl. Heilmann (Schömm), 8. Frau Kanthak (Münster), 9. Frl. Hollmann (Hamm), 10. Frl. Hünermann (Rheine).

Bundesrepublik an der Spitze

21,6 Milliarden DM an Ausgaben für die soziale Sicherheit

Die Ausgaben für die soziale Sicherheit in der Bundesrepublik und in Westberlin betrugen nach Angaben des Bundesministeriums für Arbeit im Jahre 1954 insgesamt 21,6 Milliarden DM. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Steigerung um fast 1,2 Milliarden DM (= 6,2 Prozent). Im Vergleich zu den Nettoausgaben des Jahres 1949 (11,688 Milliarden DM) ist fast eine Verdoppelung der Aufwendungen für die soziale Sicherheit zu verzeichnen. An der Zunahme im vergangenen Jahr waren die Krankenversicherung mit etwa 200 Millionen DM und die Rentenversicherung mit 150 Millionen DM beteiligt. Das Renten-Mehrbetrags-Gesetz vom 23. 11. 1954 hat sich 1954 nur noch für den Dezember ausgewirkt. Es wird im Jahre 1955 zu erheblichen Mehraufwendungen in den verschiedenen Rentenversicherungsstellen führen.

Pro Kopf der Bevölkerung sind die Nettoausgaben ebenfalls weiter angestiegen, und zwar um 18,50 DM auf 436,60 DM. Im Vergleich zu 1949 sind die Aufwendungen für die soziale Sicherheit, je Kopf der Bevölkerung gerechnet, um 75 Prozent gewachsen. Innerhalb der Sozialversicherungsstellen ein-

schließlich der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge haben sie sich annähernd verdoppelt. In Prozenten des Volkseinkommens gerechnet, machten die Nettoausgaben 19,2 im Jahre 1954 aus. Eine Umrechnung der Summen, die das Internationale Arbeitsamt in Genf für die Sozialausgaben der einzelnen Länder, bezogen auf das Volkseinkommen, ermittelte, zeigt die Bundesrepublik an der Spitze vor Frankreich, Österreich, Luxemburg und Neuseeland. In der Bundesrepublik hatten dabei vor allem Leistungen der Sozialversicherung, Kriegsopferversorgung und der Fürsorge ein beträchtliches Ausmaß.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 19. Oktober 1955

Dt. Contil Gas 270 G	Rh.-Westf. Eisen 222 bz
Dt. Edelstahl 216 bz	RWE 218 bz
Dt. Erdöl 189 1/2 bz	Ruhrstahl 233 bz
Dortm.-Hörde 141 1/2 bz	Seldzstahl 240 bz
Dortm. Act.-Br. 318 bz G	Siemens Stämme 339 bz
Dortm. Rittler-Br. 400 G	Stahlw. Südwest. 189 bz
Dortm. Union-Br. 317 bz	Aug.-Thyssen-Hütte 195 bz
Dynamit Nobel 310 bz	Dynast. Nobel 310 bz
Essener Stiehlwerke 174 bz	Ver. Dt. Nickel 251 bz
Farben Berg 354 1/2 bz	Wasserw. Gelsenk. 218 bz
G. & C. Farb. Liquls 401 G	Zeithall —
Feldmühle 380 G	Zellwaid 151 bz
Feiten & Guilleaume 211 G	Bank-Aktien
Gelsenberg 150 bz	Bankvereinst. Deutsche
Goldschmidt 171 bz G	Land 258 1/2 bz G
G. & W. Bochum 1681 bz	Commerzbank 258 1/2 bz G
Gußstahl Witten 321 bz	Deutsche Bank 258 1/2 bz G
H. & G. Aktienv. — G	Deutsche Bank Rest.
Hamborn. Bergb. 143 bz	quoten 21 bz G
Hamm. Bergb. 143 bz	Rh.-Ruhr-Bank 287 bz G
Harpener Berg 119 G	Dresdner Bank Rest.
Heinrich Berg 128 bz G	quoten Taxe 22
Hochstet 218 bz	Freiverkehr
Hochst. Fabrik 218 1/2 bz	Nordf.-L. oyd 57
Höchst. Fabrik 218 1/2 bz	Phrix-Ind. 64—66
Höchst. Fabrik 218 1/2 bz	Schulth. Stämme 184 G
Höchst. Fabrik 218 1/2 bz	

Tenden: Rückkäufe zu steigenden Kursen.

DM-Wsst — DM-Ost

Frankfurt am Ma./a. Die Wechselstuben kaufen
77,50 DM-Ost für 100 DM-Wsst und verkaufen
100 DM-Ost für 82,4 DM-Wsst.

Raubüberfall in Weischen Ennest

Täter erbeuteten 18560 DM — Nach wenigen Stunden festgenommen

Weischen Ennest. Am 18. Oktober wurde kurz vor 17 Uhr hier ein Raubüberfall auf die Spar- und Darlehnskasse verübt. Die Täter, die Gesichtsmasken trugen, erbeuteten 18560 DM.

Der Kassensendant und der Kassenlehrer wurden mit einer Pistole bedroht, dann gefesselt und Rücken an Rücken auf Stühle festgebunden. Außerdem wurde den Beiden je ein Papierknäuel in den Mund gesteckt und der Mund mit einem Tuch zugebunden. Eine Schreibmaschinenschutzhülle wurde dem Ueberfallenen obendrein noch über den Kopf gestülpt. Während der eine der Täter die Ueberfallenen mit der Pistole in Schach hielt, nahm der andere aus der offenstehenden Kasse die erwähnte Geldsumme an sich. Die Täter konnten entkommen. Bereits am Tage vorher hatten sie sich, wie festgestellt werden

konnte, am Sparkassengebäude eingefunden, um sich genau über den Ort des geplanten Ueberfalles zu orientieren.

Die Fahndung nach den Räubern, die sofort nach dem Ueberfall eingeleitet wurde, führte bereits gegen 22 Uhr zu einem vollen Erfolg. In einer Gaststätte in Oberveischede waren gegen 21 Uhr zwei junge Männer erschienen, die dem Gaststättenbesitzer verdächtig vorkamen. Dieser verständigte die Polizei, die zur Festnahme schritt. Es stellte sich alsbald heraus, daß die beiden Männer, der 26jährige Karl Heinz H. und der gleichaltrige Heinz H., den Ueberfall in Weischen Ennest verübt hatten. Beide kamen aus Süddeutschland (Frankfurt/Main) und befanden sich auf dem Wege nach Hamburg. Ein größerer Geldbetrag konnte bei ihnen noch sichergestellt werden. Beide sind einschlägig vorbestraft.

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Der nächste Heimabend der Kolpingfamilie ist am Freitag nach der Rosenkranzandacht. Rendant Brill wird einen Vortrag halten.

Verdiente Ehrung

Halberbracht. In einer Feierstunde der VdK-Ortsgruppe Meggen, die hier im Gasthof Hufnagel stattfand, wurden der 72 Jahre alten Witwe Theresia Schulte für langjährige treue Mitgliedschaft und Mitarbeit die goldene Ehrenschleife des VdK-Verbandes und ein Geschenk überreicht. Im Auftrage des VdK-Kreisvorsitzenden und des Landesverbandes wurde sie noch besonders geehrt. Herzlich bedankte sich die Witwe Schulte für diese wohlverdienten Ehrungen.

Stenografenerfolg

Altenhundem. 18 Mitglieder des Stenografenvereins Altenhundem-Meggen nahmen am Verbandstag der Stenografen in Köln teil. Einen besonders beachtlichen

Erfolg erzielte dort Herbert Hesse von hier, der mit 220 Silben zweiter Sieger aus dem Bezirk Siegen-Olpe-Wittgenstein mit der Note „Gut“ wurde. Außerdem konnten noch einige andere Teilnehmer



mer vom hiesigen Stenografenverein mit Preisen bedacht werden. — Der Stenografenverein Altenhundem-Meggen beginnt Anfang November einen neuen Stenokurs für Anfänger. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen werden schon jetzt im Progymnasium entgegengenommen.

Schulmannschaft siegte

Altenhundem. Bereits im vorigen Jahre wurden unter den höheren Schulen Süd-Westfalens Fußballmeisterschaften der Schulmannschaften ausgetragen. Hierbei setzte sich die Mannschaft des hiesigen Progymnasiums bis zum Endspiel durch.

Auch jetzt werden wieder diese Meisterschaften ausgetragen. Nachdem die ersten Punkte der angesetzten Begegnung gegen die Schulmannschaft Lüdenscheid an die Mannschaft des hiesigen Progymnasiums kampflos gefallen waren, konnte Altenhundem am Dienstagmittag auf dem hiesigen TuRa-Platz gegen die Schulmannschaft des Gymnasiums Altena einen unerwarteten Erfolg erzielen. Altenhundem siegte mit 6:0 Toren.

„Hoffmanns Erzählungen“

Altenhundem. Auf Veranlassung der Kulturgemeinde Hundem-Lenne kommt die Münchener Musikbühne am Mittwoch, dem 26. Oktober, zu einem Gastspiel nach Altenhundem. Aufgeführt wird die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. Die Münchener Musikbühne, die bereits im vorigen Spielplan einmal in der Sauerlandhalle gastierte, hat sich hier einen guten Ruf erworben. Karten für die nächste Opernaufführung sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Tödlisch verunglückt

Plettenberg. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Verladeplatz der Firma Bender an der Lennebrücke. Ein Lastzug der Firma Scherer war zum Beladen vor der Firma vorgefahren. Der Maschinenwagen wurde abgehängt, konnte jedoch beim Vorfahren die Kurve nicht nehmen. Beim Rücksetzen des Wagens geriet der Chef der Firma Bender, Johann Bender, auf bisher ungeklärte Weise zwischen Lastwagen und Anhänger. Er wurde hierbei schwer verletzt und erlag seinen Verletzungen eine halbe Stunde später, nachdem man ihn ins Plettenberger Krankenhaus überführt hatte.

Neue Kehrordnung

Gebühren für Schornsteinfeger

Kreis Olpe. Der Regierungspräsident hat kürzlich eine neue Ordnung über die Reinigung der Schornsteine (Kehrordnung) und eine Gebührenordnung für die Bezirksschornsteinfegermeister erlassen.

Für das Reinigen eines Schornsteins mit einer lichten Weite bis zu 38x38 cm oder für das Ueberprüfen eines Abgasschornsteins wird eine Grundgebühr von 0,70 DM erhoben. Für jedes weitere Stockwerk beträgt die Grundgebühr 0,10 DM.

Die Grundgebühr erhöht sich um 100% für das Reinigen eines Schornsteins mit mehr als 38x38 cm lichte Weite, während für das Reinigen eines Sammelheizungs-schornsteins mit einer Belastung von mehr als 12 000 kcal/h Nennleistung der Zuschlag 50% beträgt. Die Bezirksschorn-

steinfegermeister sind berechtigt, für das Reinigen von Schornsteinen in industriellen Betrieben und verstreut liegenden Betriebsanlagen der Bundesbahn ebenfalls einen Zuschlag von 50% zur eigentlichen Grundgebühr zu erheben. Für das Reinigen eines Schornsteins, der gewerblichen Zwecken dient z. B. in Bäckereien, Metzgereien, Wäschereien, Hotels usw. beträgt der Zuschlag 25%.

Sollen Rauchabzugskanäle größerer Feuerstätten gereinigt werden, so beträgt die Reinigungsgebühr für das erste Meter 0,40 DM und für jedes weitere Meter 0,30 DM. Für die Reinigung größerer Abzugskanäle (Einstelkanäle) werden 0,80 DM je Meter berechnet. Die Gebühr

für die Reinigung von Räucherzimmern errechnet sich nach der Quadratmeterzahl und zwar beträgt die Gebühr 0,35 DM je qm.

Vielfach wird es notwendig sein, einen Schornstein auszubrennen. Sofern die Hausbesitzer das Brennmaterial zur Verfügung stellen, werden für das Ausbrennen eines Schornsteins 3,— DM erhoben. Dieser Betrag ermäßigt sich um die Hälfte, wenn das Ausbrennen eines Schornsteins alljährlich notwendig ist.

Für sonstige besondere Arbeiten der Bezirksschornsteinfegermeister sowie für die Abnahmen in Neu-, Um- oder Aufbauten können Sonder- bzw. Abnahmegebühren erhoben werden.

„Wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen. Der Name des Herrn sei gebenedeit.“



Ergeben in Gottes heiligen Willen entschlief heute nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt mit den Gnadensmitteln der heiligen Kirche, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Koch

Postinspektor a. D.

im 68. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Margarete Koch geb. Heidinger

Rudolf Koch und Frau Blanka geb. Bischoff

Anneke Koch

Josef Koch und Frau Christel geb. Nies

und drei Enkelkinder

Olpe, Martinstraße 49, den 19. Oktober 1955

Das Seelenamt ist am Samstag, dem 22. Oktober, um 8 Uhr in der Mariae Himmelfahrts-Kirche; anschließend ist die Beerdigung.

Am Donnerstag und Freitag wird für den lieben Verstorbenen in der Mariae Himmelfahrts-Kirche um 19 Uhr gebetet.

SOENNECKEN

BÜRO-ORGANISATION

Magenverstimmung? „Biserite“ hilft!

Ein Magen, der mit Alkohol oder schweren Essen strapaziert wurde, kann sich unangenehm bemerkbar machen. Magendruck, saures Aufstoßen, Sodbrennen und Völlegefühl sind dann meistens auf übersäuerten Magen zurückzuführen. Sie vermeiden oder beseitigen die Verstimmung, wenn Sie 2-3 Tabletten Biserite Magesia nehmen. Dieses bewährte Arzneimittel bindet sofort die überflüssige Magensäure, verhindert Gärung und beruhigt die entzündete Magenschleimhaut. Die Schmerzen vergehen rasch, die Verdauung wird gefördert, und Ihr Magen ist von seinen Beschwerden befreit. Jede Apotheke hält Biserite Magesia für DM 1,65 vorrätig.

Bruch
Leidende „Das Spranzband“
Ohne Feder, o. Schmelzriemen, bequem, fröhlich. Auch Bänder wider zur Wohlfahrt werden!

Herr Adolf Schneider, Dinkelrode, Kr. Hersfeld, schreibt uns am 2. Febr. 1955: „Seit ich Ihr Spranzband trage, bin ich von meinen Bruchbeschwerden endlich erlöst und kann meinen Zimmermannsberuf wieder voll ausführen.“

Warum quälen Sie sich noch? Bin wieder:

Samstag, den 22. Oktober in Olpe von 8 bis 9 Uhr im Hotel „Westfälischer Hof“

Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

halb so schlimm
nimm
35
zum Scheuern und Putzen.

Lauter Liebe

bringt die Mutter ihrem Baby entgegen: nichts ist so gut für seine Pflege: deshalb wählt sie Klosterfrau Aktiv-Puder! Die guten Eigenschaften dieses Puders machen ihn zu einer wahren Wohltat für die garte Haut des Säuglings!

Klosterfrau Aktiv-Puder

Rheika

bringt

Bräthöringe 1 kg Dose 0,78
Deutsche Vöhringe 10 Stück 0,98
Bismarckhöringe 1 Ltr. Dose 1,45
Reihmops 1 Ltr. Dose 1,45
Höringe in Galce 1 Ltr. Dose 1,40
3% Rabatt

Stundenhilfe

bei guter Bezahlung sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1662 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Schwerhörige
Die neue elegante
WENDTON Hörbrille
vollständig ohne Schnur
Keine Schabegeräusche mehr.
• ohne Rahmen • ohne Anode
Auswahl preisgünstiger Hörgeräte
Zwang-Wendel mit Gehörrohr
Sondervorführungen:
Attendorf, Freitag, 21. Oktober, 10 bis 12 Uhr, Opt. Gammerschlag, Kölner Str. 100
Olpe, Freitag, 21. Oktober, 15 bis 18 Uhr, Radio-Haus, Mühlentstraße
Zust. Bezirksleiter Fritz Henken, Dertmund, Bückstraße 56
Tel. 33017
Alle Geräte mitbringen
Hausbesuche
Kassenzuschüsse
Kleine Raten
WENDTON

Gebrauchter
Schreibtisch
und
Küchenherd
umzugshalber ganz billig zu verkaufen.
Bünseler, Olpe, Martinstr. 40

Der kostwertige
Wirkstoffextrakt
direkt in der Tasse zu bereiten
bei Bronchitis
Nusten - Heiserkeit
asthmatischen
Beschwerden
Branchial-Tee
fixfertig
Nur in Apotheken erhältlich - DM 1,60

Hier war
SUNLIGHT-SEIFE
am Werk

SUNLIGHT
SEIFE
Doppelstock oder Blockstück
36 Pf

Überall und jederzeit schaffst SUNLIGHT SEIFE Sauberkelt

Öffentliche Ausschreibung

Für den Neubau einer Realschule in Grevenbrück sollen die Erdarbeiten öffentlich ausgeschrieben werden.

Eröffnungstermin: Freitag, den 4. November 1955, 10 Uhr. Angebotsöffnung beim Staatshochbauamt in Siegen, Unteres Schloß 2.

Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung eines Unkostenbeitrages von 3,— DM beim Staatshochbauamt in Siegen ab sofort erhältlich.

Der Vorstand des Hochbauamtes

SPAR
3% Rabatt
Bräthöringe
ohne Kopf u. ausgenommen = ,78
1-kg-Dose
Aus neuer Ernte:
Junge Bredbohnen 1,08
lederenre Züchtung 1/1 Dose

Gebrauchtes Kinderbett

billig zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1669 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gollath-PKW

Baujahr 51, 52 000 km gelaufen, einwandfrei, abzugeben.

A. Delmei

Olpe, Winterbergstraße-
Telefon Nr. 0715

Buntrind

Im November kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1668 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Statt Karten.
Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
HELMUT KRUTZ UND FRAU
Maria geb. Schürholz
Drolshagen, im Oktober 1955

Bildrezepte
auf jedem Paket
Für Diätgerichte geeignet!
„Birkel 7 Hülsen“ Eiernudeln mit dem hohen Ei-gehalt sind auch für den empfindlichen Magen leicht verdaulich.
ungefärbt mit hohem Ei-gehalt 250 g net

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Gerbermann

Auch Vermittlung nach auswärtig



Für Handwerker und Gewerbetreibende

Liefern wir

Rechnungen
Briefblätter
Postkarten
Briefumschläge
Arbeitszettel
Paketkarten
Aufklebezettel
Anhänger
Expresgutkarten
Frachtbriele
Wechselsformulare
Zahlungsbefehle
und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Drucksachen